

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark), „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).
Außerdem „Verlosungsliste“ (14 tägig).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen und kostet die Zeitung
vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Haasenstein u.
Bogler, G. S. Danne u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhardt Kuntz
in Berlin; Seinerich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Sociétés Havas Laffitte
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Gerndl, Wien, I. Schulerstrasse 14.

Die 7-gespaltene Beizeile oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die
Anschlagtafeln geheset wird.

Unberlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgesandt, wenn das Porto beigelegt war.

29. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

29. Jahrgang.

No. 89.

Bromberg, Freitag, den 14. April.

1905.

Marokko und anderes.

Bei dem engen Verhältnis zwischen Frankreich und Russland ist es wohl selbstverständlich, daß Herr Delcassé, als ihm die marokkanische Angelegenheit unangenehm wurde, den russischen Freund sondierte, wie man an der Neva über diese Dinge denkt. Man hat Gründe zu der Annahme, daß das Ergebnis seiner Nachforschungen nicht dazu ermuntert haben wird, gegen den Grafen Witow einen scharfen und drohenden Ton anzuschlagen. Im Beginn dieses marokkanischen Dramas, vielmehr in dem Augenblick, wo es durch das deutsche Eingreifen seinem Höhepunkt zugeführt wurde, wagte man in Paris schüchtern die Legende zu verbreiten, daß der Reichskanzler nur darum so ausfallend werde, weil er sich die Verlegenheiten Russlands in Ostasien zu nütze machen zu können glaube. Es wurde so dargestellt, als begehre die deutsche Politik eigentlich einen Akt der Treulosigkeit gegenüber Russland, das von Berlin aus gewissermaßen Fußtritte erhalte, die in der Fabel dem sterbenden Löwen zu teil werden. Zwischen muß man sich aber wohl davon überzeugen, daß solche Ausstellungen unhaltbar sind, und man muß es namentlich von Petersburg her in direkter und unzweideutiger Weise erfahren haben. Der Gang der Angelegenheit hat es bisher nicht nötig gemacht, auf einen etwaigen Anteil Russlands hinzuweisen, und das Schweigen über diesen Punkt erklärt sich umso leichter, je natürlicher es ist, daß die mit ganz anderen Sorgen belastete russische Politik höchstens mit ihren Stimmungen und Tendenzen, nicht aber aktiv an der marokkanischen Frage beteiligt sein kann. Aber schon diese Passivität kann sehr wohl eine bestimmte Färbung erhalten, und es sieht sehr danach aus, daß sie, wie gesagt, dem deutschen Vorgehen günstiger als dem französischen ist. Die unzweifelhaft bessere Sache der deutschen Politik braucht dabei nicht einmal entscheidend zu sein, sondern den Staatsmännern an der Neva mag es ganz willkommen gewesen sein, zum Entgelt für manche Käuflichkeit und Halbheit der mit England intim gewordenen Republik zu zeigen, daß die russische Freundschaft doch noch etwas wert ist, und daß derjenige, der dem Zarreich in seinem Unglück nicht den Rücken kehrt, Vorteil von seinem Wohlwollen haben soll. Es scheint, als ob die deutsch-russische Annäherung, die man seit geraumer Zeit beobachten kann, gelegentlich der marokkanischen Frage ihre erste Probe besteht. Für den materiellen Inhalt des marokkanischen Problems bedeutet es nicht viel, wie Russland zu ihm steht, aber wichtig bleibt seine Stellungnahme darum doch; denn sie wirkt mit darauf hin, daß die französische Politik in dieser Frage mit der Gefahr einer tatsächlichen Isolierung zu rechnen hat. Man muß es wiederholen: Es fehlt jede Möglichkeit, Deutschland aus seiner sicheren Position hinauszubringen, und die moralischen Werte tragen mit dazu bei, dem französischen Standpunkt vollends seine Grundlagen zu nehmen. Nur in einem Falle (um auch das nochmals zu sagen) müßte die deutsche Politik in bezug auf Marokko fehlschlagen, nämlich, wenn man in Paris den Entschluß fände, gegen Fez zu marschieren, den Sultan abzusetzen, das Land zu erobern. Da man sich aber hüten wird, so vorzugehen, so muß man es an der Seine schon dulden, daß wir auch noch da sind.

Zu der gestern von uns bezeichneten „Standard“-Meldung von dem Abschluß eines neuen deutsch-marokkanischen Vertrages schreibt die „Köln. Ztg.“ offiziös: In dieser Form ist die Meldung des „Standard“ nicht ganz zutreffend, denn es handelt sich um keinen eigentlichen Vertrag, der mit Marokko abgeschlossen ist, sondern um folgenden Vorgang: Schon seit mehreren Monaten ist die Frage der marokkanischen Küstenschifffahrt auf Veranlassung in Marokko interessiert, nicht nur deutscher Schifffahrtsgesellschaften Gegenstand diplomatischer Verhandlungen. Marokko betrachtete ursprünglich die Küstenschifffahrt, wie das auch verschiedene andere Staaten tun, als ein nationales Monopol, das aber dadurch durchbrochen worden ist, daß Marokko Spanien in einem Staatsvertrage das Recht der Kabotage einräumte. Auf diesen Vorgang fußend hat Deutschland nunmehr bei Marokko den Antrag gestellt, ihm auf Grund der Meistbegünstigung gleichfalls das Kabotagerecht zuzugestehen, und Marokko hat darauf geantwortet, daß einer Anerkennung dieses Rechtes und seiner Ausübung nichts im Wege stehe. Wichtig ist an der Meldung des „Standard“, daß Deutschland keinerlei Monopol zum Nachteil anderer Staaten verlangt und erhalten hat. Ein Vertragsteil konnte aber vom deutschen Vertreter seinen Kollegen in Tanger nicht mitgeteilt werden, da ein solcher nicht besteht. In der Sache ist es allerdings gleichgültig, ob das deutsche Kabotagerecht durch

einen förmlichen Vertrag oder durch einen rechtsgültigen Notenaustausch anerkannt worden ist. Für Deutschland genügt es, daß sein Kabotagerecht in Marokko anerkannt und gesichert ist.

Wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet, wird der mit der interimistischen Leitung der deutschen Gesandtschaft beauftragte Gesandte Graf Tattenbach sich in nächster Zeit an den marokkanischen Hof nach Fez begeben.

Ferner wird der „Times“ von ihrem Korrespondenten in Tanger vom 11. April gemeldet: Ich höre von sehr guter Seite, daß der Maghzen beabsichtigt, die französische Mission zur Rückkehr von Fez nach Tanger aufzufordern, wo die bestimmte Weigerung des Sultans, die vorgeschlagenen Reformen anzunehmen, der französischen Gesandtschaft amtlich mitgeteilt werden soll. Es ist indessen gewiß, daß ein Teil der Mitglieder des Maghzen vorziehen würde, daß die Antwort in Fez selbst erteilt wird; an dem Tage, an welchem der mir soeben zugegangene Brief von Fez abgegangen wurde, war man noch zu keiner Entscheidung gelangt. Der Sultan wünscht, daß Deutschland sobald als möglich eine Sondergesandtschaft nach Fez entsenden möge, um über einen neuen Handelsvertrag zu unterhandeln und die besten Mittel zu erörtern, um zu einer europäischen Konferenz über die Marokkofrage und zu internationalen Garantien der Integrität des Landes zu gelangen.

In wie weit diese Angaben des Times-Korrespondenten zutreffen, läßt sich noch nicht sagen; ungläubhaft klingen die Einzelheiten der Meldung nicht. Eine hierauf bezügliche Note der „Köln. Ztg.“, die offenbar aus der Berliner Wilhelmstraße stammt, wird uns wie folgt übermittelt.

Köln, 13. April. (Telegramm.) Der „Köln. Ztg.“ wird unter dem gestrigen Tage aus Berlin telegraphiert: Über die Nachricht der „Times“, daß die marokkanische Regierung die französische Mission in Fez zur Rückkehr nach Tanger auffordern wolle, um hier dort die Bedingungen des Sultans mitzuteilen, unter denen auf die französischen Reformvorschlüsse eingegangen werden könnte, liegt hier keine Bestätigung vor. Die Reise des stellvertretenden deutschen Gesandten in Marokko, Grafen Tattenbach, nach Fez ist in erster Linie veranlaßt durch den Wunsch, die Begrüßung des Kaisers, die in Tanger durch einen Verwandten des Sultans stattgefunden hat, in ähnlicher Weise zu erwidern. Daß hierbei nicht nur höfliche Höflichkeiten ausgetauscht, sondern auch die politische Lage erörtert wird, liegt sehr nahe.

Wir schließen hieran noch die Neutermeldung aus Tanger, wonach der Vizetonsul der Vereinigten Staaten den Aid Maclean nicht nach Fez begleiten wird, wie ursprünglich beabsichtigt war.

Der Krieg.

Eine Seeschlacht?

Die gestrige Meldung des Amsterdamer Handelsblattes, daß bei den Anambas-Inseln (etwa 50 deutsche Meilen nordöstlich von Singapur) eine Seeschlacht im Gange wäre, hat bisher keine Bestätigung gefunden. Zwar liegen einige weitere ähnliche Gerüchte vor, die aber wenig glaubhaft erscheinen. So will die Londoner „Daily Mail“ aus Batavia auf Java erfahren haben, dort wäre eine Nacht angekommen mit 2 russischen Offizieren an Bord, die die Meldung überbracht hätten, daß eine Seeschlacht stattgefunden habe, in der die Russen die Japaner angegriffen und die Japaner 4 Schiffe verloren hätten. Auch an der Newyorker Börse war gestern das Gerücht von einer Seeschlacht verbreitet, nach dem aber nicht die Japaner, sondern die Russen einige Schiffe verloren hätten, nämlich drei. Nach dem Newyorker Gerüchte soll die Schlacht an der Küste von Java stattgefunden haben. Es handelt sich bei beiden Meldungen um durchaus unkontrollierbare Gerüchte. Zuverlässig erscheint dagegen die Meldung, die der englische Kreuzer „Sutley“ gestern nach Singapur gebracht hat. Der Kreuzer berichtet, daß er die russische Flotte am 11. April bei Tagesanbruch nordwärts steuernd (also auf Saigon zu) gesehen habe. Interessant ist die Meldung auch insofern, als der Kreuzer berichtet, daß sich bei der russischen Flotte auch die sieben Seeschiffe befunden hätten. Bekanntlich hieß es zuerst, daß in der Flotte, die Singapur passiert hat, die 4 modernen Linienschiffe der Flottille gefehlt hätten. Auch heute hält ein englisches Blatt die Nachricht aufrecht, daß die Seeschiffe

bei der Singapur passierenden Flotte nicht vertreten gewesen wären. Die Nachricht des „Sutley“ widerspricht allerdings nicht direkt dem Gerüchte von einer Seeschlacht, da die letztere nach der Begegnung, am 11. oder 12. April, stattgefunden haben könnte; indessen kann man wohl ungezwungen aus der Meldung die Folgerung ziehen, daß die Seeschlacht nicht stattgefunden hat, da die Begegnung anscheinend nördlich der Anambas-Inseln erfolgt ist, was sich daraus schließen läßt, daß der Kreuzer von der Begegnungsstelle noch länger als einen Tag gebraucht hat, um nach Singapur zu gelangen. Ebenso unüberhörbar sind die Gerüchte über die Seeschlacht in die Richtung, daß südlich von Borneo ein Geschwader gesichtet worden ist. Um ein russisches könnte es sich hier schwerlich handeln. Daß die Japaner auch dort aufkamen, ist nicht ausgeschlossen, sicherlich aber nicht mit einem Geschwader. Die auf die Bewegungen der beiderseitigen Flotten bezüglichen Nachrichten lauten: Washington, 12. April. (Tel.) [Neutermeld.] Dem Marineministerium ist keine Bestätigung des heute an der Newyorker Börse verbreiteten Gerüchtes zugegangen, wonach die Russen drei Schiffe in einem Seegefecht mit den Japanern an der Küste von Java verloren haben sollen.

London, 13. April. (Tel.) „Daily Mail“ meldet aus Surabaja auf Java: Eine Nacht mit zwei russischen Offizieren an Bord, sowie vier Kohlendampfer, die in Batavia anlegten, bringen die anderweitig nicht bestätigte Meldung, daß eine Seeschlacht stattgefunden hat, in der die Russen die Japaner angriffen, und die Japaner vier Schiffe verloren hätten.

London, 13. April. (Tel.) Laut Meldungen der „Daily Mail“ aus Labuan sind dort Gerüchte im Umlauf, daß eine große Flotte südlich von Borneo gesichtet worden sei. In Labuan ankert der amerikanische Kreuzer „Maleigh“ und wartet auf Segelorden.

Singapore, 12. April. (Reuter.) Der englische Kreuzer „Sutley“ ist hier angekommen und meldet, daß er die russische Flotte, einschließend 7 Seeschiffe, gestern bei Tagesanbruch nordwärts steuernd gesehen habe.

Singapore, 12. April. (Meldung von Loyds Agency.) Die russische Flotte, welche am 8. April hier vorüberkam, bestand aus sieben Seeschiffen, zwei Panzerkreuzern, fünf ungezüglichten Kreuzern, drei Hilfskreuzern, sieben Torpedobootzerstörern, sieben Dampfern, einem Hospitalsschiff und einem Bugjerdampfer.

London, 12. April. „Daily Mail“ meldet aus Singapur: Die russischen Seeschiffe, welche am Sonnabend vor Singapur vorbeifuhren, wurden von den britischen Marine- und Militärbehörden als die Linienschiffe Imperator Alexander III., Borodino, Anias Schumaron, Drel, Osljaba, Nawarin und Sifjoi Weliki festgestellt. Hingegen meldet eine Depesche des „Daily Telegraph“ aus Singapur, daß ungeachtet aller gegenteiligen Meldungen nur das Seeschiff Sifjoi Weliki am Sonnabend Singapur passiert habe. Es sei kein Schiff vom Typ des Zessarewitsch bei dem Geschwader gewesen. Der britische Kreuzer Thetis ist nach derselben Depesche auf eilige Order aus Penang gestern in Singapur eingetroffen und wird, wie man annimmt, dort auf die aus Hongkong entlandte Abteilung des britischen Geschwaders warten.

Singapore, 12. April. (Meldung des Neuterrischen Bureaus.) Aus guter Quelle wird aus Batavia gemeldet, daß sich keine russischen Kriegsschiffe bei Muntok (Bangka) befinden.

Englische und französische Neutralitätsmaßnahmen.

Singapore, 12. April. Dem Kohlendampfer „Hindoo“, der in Tandjong-Pandan auf Billiton 4200 Tonnen Cardiff-Kohle an Bord genommen hat, wurde hier die Ausklarierung nach Saigon verweigert, wenn der Kapitän nicht die Verpflichtung eingehe, daß die Ausklarierung der Ladung in Saigon durch Vermittlung des britischen Konsuls erfolge. Es ist eine Abteilung Sibis als Wache an Bord des Schiffes gegeben worden.

Saigon, 12. April. (Agence Havas.) Der Kreuzer „Descartes“ und fünf Torpedoboots liegen in Sichtweite von der Küste von St. Jacques auf Station. Die Kanonenboote „Acheron“ und „Styr“ sollen dem Vernehmen nach von hier in See gehen, aber nur, um die Neutralität der französischen Gewässer zu schützen. Der Kreuzer „Descartes“ hat mehrere Funkentelegramme erhalten, die aber nach fremden Codes abgefaßt und deshalb nicht zu übersetzen waren. Japanische Schiffe kreuzen an den Küsten von Cochinchina, um die russischen Schiffe zu verhindern, ihre Kohlenvorräte zu ergänzen und Erkundungen vorzunehmen. — Eine in Hatin (Provinz Annam) am 5. d. Mts.

eingetroffene chinesische Schiffe berichtete, zwei Kriegsschiffe hätten ihr in der Richtung von Hulo Ohi Lebensmittel abgekauft. — In dem Falle, daß es in der Nähe der Küste von Cochinchina zum Kampfe kommen sollte, würde die einzige Folge für die Kolonie die sein, daß habarierte Schiffe der Kriegführenden nach Saigon kommen würden.

Verschiedene Nachrichten.

London, 12. April. Loyds Agency erfährt aus Yokohama, daß der norwegische Dampfer „Henry Boldom“ beschlagnahmt worden ist.

Tokio, 12. April. (Reuter.) Nach Meldungen aus der Mandchurien fahren die Russen fort, ihre Stellungen auf der Linie Tschangschun-Kirin zu befestigen. Die Abteilung Madrifons behält beständig Fühlung mit dem japanischen linken Flügel; häufig finden Schirmzüge statt; es dürfte möglicherweise zu einem größeren Gefecht kommen. Es heißt, die Russen hätten die Gefangenen auf Sachalin bewaffnet und denjenigen Geld und Freiheit versprochen, die tapfer kämpfen. Dadurch wird die Garnison auf insgesamt 3000 Mann gebracht, doch zweifelt man daran, ob die Russen den Versuch machen werden, die Insel zu halten.

London, 12. April. Dem „Daily Telegraph“ wird aus Kobe telegraphiert, der russische Gesandte Jessar habe einer Pestinger Meldung zufolge von China die pachtweise Überlassung eines Hafens verlangt, China habe aber das Ersuchen entschieden abgelehnt.

Tokio, 12. April. (Telegramm.) [Neutermeldung.] Wie verlautet, nehmen die Russen in Wladiwostok mit 6 Unterseebooten, sämtliche im Ausland gebaut, Übungen vor. Es sind darunter Boote von französischem, englischem und amerikanischem Typ.

Politische Tageschau.

** Bromberg, 13. April.

Der Reichstag und die Hochzeit des Kronprinzen. Nach der Ostervertretung wird der Reichstag sich auch mit der Frage befassen, in welcher Weise die gemahlte Vertretung der Nation ihrerseits dem bevorstehenden Ereignis der Vermählung des deutschen Kronprinzen gerecht zu werden für angezeigt erachten will. Es ist das erste Mal seit der Wiederaufrichtung des deutschen Kaiserreiches und des deutschen Reichstages, daß ein deutscher Kronprinz seine Hochzeit feiert.

Verabschiedung der Militärpensionsgesetze. Mehrfach hat sich die Meinung herausgebildet, da der Reichstag erst am 10. Mai wieder zusammentritt, sei auch an eine Erledigung der Militärpensionsgesetze nicht mehr zu denken. Wir halten dafür, daß diejenigen Mitglieder der national-liberalen Partei, welche sich, wie dies insbesondere seitens des Grafen Oriola geschehen ist, unentwegt beflissen zeigten, die Hindernisse aus dem Wege zu räumen, welche leider einer schnellen Erledigung dieser wichtigen Aufgabe in den Weg getreten sind, alles aufheben müssen, um auch die letzten Widerstände zu überwinden, die der Verabschiedung der in Frage stehenden Gesetze entgegenwirken könnten. Wir verlernen aber auch keineswegs die Schwierigkeiten, die das Zentrum immer von neuem der Frage entgegenstellt. So erklärt heute die „Köln. Volksztg.“ klipp und klar, der Reichstag müsse über den Sommer vertagt werden, falls die Militärpensionsgesetze angenommen werden sollten. Zudem sei eine Regelung dieser Materie nicht eher möglich, als bis die Reichsfinanzreform gesichert wäre. Also das Zentrum diktiert: Vertagung des Reichstages etwa gegen Ende Mai und Sinausschiebung der Entscheidung über die Militärpensionsvorlage bis zum Herbst, wo womöglichweise mit dem Scheitern der Finanzreform das Zentrum auch das Militärpensionsgesetz in den Dreck wirft.

Die Kriegskasse der Sozialdemokratie. Die letzte Nummer des „Vorwärts“ enthält die in Festschrift an die Genossen gerichtete Erinnerung: „Partei Genossen! Heute ist Jahlabend in Berlin und den Vororten!“ Das scheint eine Aufforderung zu sein, die Parteibeiträge pünktlich zu entrichten. Den Löwenanteil der Kontributionen für die sozialdemokratische Partei kasse tragen allerdings stets die Berliner „Genossen“, wie aus den monatlichen Quittungen des „Vorwärts“ hervorgeht. Siernach feuerten die Berliner allein gegen 25 000 Mark für Monat März an Beiträgen bei, während der Obolus der Genossen aus der „Diaspora“ nur gegen 6000 Mark betrug. Der nächste Monat April wird den Zufluß zu der sozialdemokratischen Partei kasse wahrscheinlich um das Doppelte erhöhen. Wir führen dies selbstverständlich nicht zur Verherrlichung der Sozial-

Demokratie, sondern zur eindringlichsten Mahnung an die bürgerlichen Parteien an, mit den Beiträgen zu ihren Parteioptionen nicht zu fargen, sondern auch ihrerseits auf die Anammlung eines Fonds bedacht zu sein, der im Falle notwendiger Aktionen sofort zur Verfügung steht.

Ein Pariser Blatt behauptet, der Kaiser beabsichtige, in Lothringen ein neues Kaiserthron erheben zu lassen. Er habe eigenhändig die Grundstücke und Stützen für das Schloß gezeichnet, das sich im reinen mittelalterlichen Stil auf einem Plateau über der Mosel erheben solle. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ kann mitteilen, daß an dieser Erzählung des „Soleil“ kein wahres Wort ist.

Mit einer Abänderung des Landtagswahlgesetzes wird, wie die „Deutsch. Tagesztg.“ hört, der jetzt tagende Landtag nicht mehr befristet werden.

Die „Köln. Volksztg.“ glaubt, daß der frühere preussische Handelsminister Freiherr von Berlepsch im Reichstage eine sehr schätzenswerte Kraft sein werde. Sie würde es mit Freude begrüßen, wenn das Zentrum ihm ein Mandat zur Verfügung stellen wollte. Insbesondere erscheint dem genannten Zentrumskandidat Freiherr von Berlepsch als der gegebene Kandidat für einen Saarkreis. Ob das, so bemerkt dazu die „Deutsche Tagesztg.“, völlig ernst gemeint oder nur ein Witz für gewisse Stellen sei, entzieht sich unserer Beurteilung.

Zu der geheimnisvollen Verschönerungsangelegenheit wird weiter aus Paris von gestern gemeldet: Der gestern verhaftete Hauptmann von Volpert, der einer angesehenen Familie aus Weissenburg im Elsaß entstammt, gehörte wie der Hauptmann Tamburini der Kolonialarmee an. Von Freunden wird er als überaus pünktlicher Mensch geschildert, der schon wiederholt verschiedene Expeditionen geplant hatte. So hatte er während des südafrikanischen Krieges auf eigene Kosten mehrere französische Kompanien ausrüsten wollen, um an ihrer Spitze an der Seite der Buren zu kämpfen. Volpert hat im April 1904 an mehrere Kuratier-Offiziere von Bouziers in den Ardennen ein mit „Wolf“ unterzeichnetes heftig abgefaßtes Rundschreiben gerichtet, in dem er sie zur Teilnahme an einer Kolonialexpedition auffordert und ihnen 5000 Francs vor Beginn und 20 000 Francs nach deren Beendigung verspricht. Volpert rückte später mit Plänen heraus, eine Militärverschönerung gegen die republikanische Regierung anzusetzen, durch die die Armee und besonders die Offiziere in eine sehr klägliche Situation geraten wären. Sein Ansehen scheint aber von allen Offizieren, an die er sich gewandt, abgelehnt worden zu sein. Hauptmann Graf Senje, der mit verhaftet ist und bald als Schwede bald als Däne bezeichnet wird, hat vor mehr als 20 Jahren mit Tamburini in der Fremdenlegion gedient. — Die bonapartistisch-kerisale Autorität, die seit dem Tode Cassagnacs von dessen zwei Söhnen geleitet wird, greift die bonapartistischen Deputierten, die bei dem Minister des Innern Etienne gegen den Verdacht der Teilnahme an der Verschönerung protestiert haben, sehr scharf an; das Blatt erklärt, es würde sich niemals einem derartigen Tadel gegen die Verschönerer anschließen.

Nordamerika und Venezuela. Aus Washington wird gemeldet: Trotzdem die hiesige venezolanische Gesandtschaft versichert, daß sie über die Antwort des Präsidenten Castro auf die letzte Mitteilung des amerikanischen Gesandten Bomen nicht unterrichtet sei, spricht man in diplomatischen Kreisen erregt darüber, daß die Antwort in diplomatisch unzulässiger, sogar drohender Weise gehalten sei. Mitglieder des diplomatischen Korps, die sich im Staatsdepartement erkundigten, erhielten die Auskunft, vor der Rückkehr des Präsidenten Roosevelt werde nicht gegen Venezuela vorgegangen werden, doch wurde dazu bemerkt, wenn der Wortlaut der Antwort eine Beleidigung Bomens enthalte, werde man nicht darüber hinweggehen.

Deutschland.

Dresden, 12. April. Wie aus Florenz gemeldet wird, erklärt die Gräfin Montignoso in bestimmtester Weise die Meldung sächsischer Wälder für unrichtig, daß sie sich bereit erklärt habe, die Prinzessin Monica dem sächsischen Hofe gegen das Verprechen einer jährlichen Zahlung von 60 000 Mark auszuliefern. Sie habe hieron den Advokaten Mattaroli bereits in Kenntnis gesetzt; die Sachlage sei seit dem 18. März, wo die Auszahlung der ihr ausgesetzten Gelder eingestellt wurde, unverändert.

Köln, 12. April. Nachdem ein Boykottschubverband rheinisch-westfälischer Brauereien im kleinen Umfange schon bestanden hatte, wurde heute in einer Versammlung von Brauereileitern ein Boykottschubverband rheinisch-westfälischer Brauereien gegründet, dem ungefähr 200 Brauereien angehören, und der notarielle Akt über die Gründung vollzogen. Die Versammlung beschloß einstimmig, am 28. April in sämtlichen Brauereibetrieben die Gäfte aller zum Zentralverband deutscher Brauereiarbeiter gehörigen Arbeiter zu entlassen, falls bis dahin der Boykott nicht aufgehoben ist.

Hannover, 11. April. Vom nationalliberalen Verein hier ist nunmehr Herr Senator Fink als Landtagskandidat für den durch den Tod des Abgeordneten Wallbrecht erledigten Kreis aufgestellt worden.

Ausland.

Belgien.

Brüssel, 12. April. In der letzten Sitzung des ständigen Zuderaususses wurde hauptsächlich die Anwendung der in dem Zuckerabkommen vorgesehenen Strafklausel beraten. Hinsichtlich der Vertragsländer war es nicht strittig, daß das Vorhandensein eines über den vereinbarten Ausgabehöchstmaß hinausgehenden Zuckers die Anwendung der Klausel bedinge; hinsichtlich der außerhalb des Vertrages stehenden Staaten überragte die Ansicht, daß ein derartiger Zuckerschub als Prämie aufzufassen sei. Es wurde hervorgehoben: Dem Ausschuss liegt es nicht ob, eine Frage der Auslegung des Brüsseler Abkommens zu entscheiden, und wenn die Erörterung auf das Gebiet der Prinzipien ge-

bracht werde, müsse die Entscheidung der Vertragsstaaten selbst angegangen werden. Dank den Anschauungen der verschiedenen Vertreter war es möglich, die Anwendung der Klausel von Fall zu Fall ins Auge zu fassen; wo begründete Zweifel vorlagen, wurde von einer Beschlußfassung abgesehen, bis das ständige Bureau in der Lage sein würde, dem Ausschuss entscheidende Beweise für oder gegen das Vorhandensein von Prämien vorzulegen. Der Ausschuss hat sich dann bis zum 23. Oktober d. J. vertragen.

Österreich.

Budapest, 12. April. Im Abgeordnetenhaus wurde von dem Abg. Göbös ein Antrag eingebracht, wonach dem früheren Präsidenten Grafen Kisza wegen der Vorgänge am 18. November und 13. Dezember v. J. die Mißbilligung der Kammer ausgesprochen werden soll.

Frankreich.

Paris, 12. April. Senat. In der Vormittags-sitzung wurde die Erörterung des Marinebudgets fortgesetzt. Marineminister Thomson erläuterte das Programm vom Jahre 1900 bezüglich der Flottenbauten, die im Januar 1907 beendet sein sollten, aber soweit die Kreuzer in Betracht kommen, erst mit einer Verspätung von 15 Monaten fertiggestellt sein werden. Der Marineminister legt sodann die Notwendigkeit dar, nach der Erledigung des Flottenprogramms von 1900 mit dem Bau von neuen Kriegsschiffen fortzufahren; denn sowohl die englische wie die amerikanische Flotte sei der französischen überlegen und die deutsche Flotte sei ihr fast gleich. Frankreich beschränke sich übrigens darauf, seine alten Schiffe durch neue zu ersetzen. Thomson verbreitete sich dann über die Unterseeboote und sagte, daß Frankreich eine Flotte von Torpedo- und Unterseebooten besitze, die allen anderen sehr überlegen seien. Es sei voranzusehen, daß es nötig werden würde, den Tonnengehalt der Unterseeboote zu vergrößern, um gewisse Verbesserungen zu erreichen. Der Minister bemerkt sodann, daß für Neubauten im Budget 1905 121 Millionen vorgesehen seien. Mit diesen Aufwendungen fortzufahren sei nötig, denn nur so werde es möglich sein, die veralteten Schiffe zu ersetzen. Auf verschiedene Bemerkungen erwiderte der Minister, daß diese Ausgaben gedeckt werden könnten, ohne auf das Extraordinarium zurückzugreifen. Redner weist sodann auf die Notwendigkeit hin, die Ausrüstung des Arsenalis zu verbolständigen und erklärt, die gestrigen Ausführungen d'Estournelles seien ebenso chimärisch, wie achtens-wert und hochherzig. Die besten Mittel, den Frieden aufrecht zu erhalten, seien Voraussicht und eine starke Flotte. In der Nachmittags-sitzung stimmte das Haus mit 154 gegen 116 Stimmen dem Beschluß der Kommission zu, wonach die Löhne der Arsenalarbeiter herabgesetzt werden. Das Marinebudget gelangte dann zur Annahme.

Deputiertenkammer. Nach Ablehnung einiger Abänderungsanträge nahm die Kammer mit 422 gegen 45 Stimmen den ganzen Artikel 1 der Vorlage betreffend die Trennung von Kirche und Staat an. Derselbe sagt Gewissensfreiheit und freie Ausübung der Kulte zu.

Rußland.

Petersburg, 12. April. Der Kaiser hat heute nachmittag in Zarstskoje Selo den neuen Vorkämpfer der Vereinigten Staaten, von Sengerer-Meyer, in feierlicher Audienz zur Überreichung seines Beglaubigungsschreibens empfangen. Nachdem wurde der Vorkämpfer von der Kaiserin und der Kaiserin-Witwe empfangen.

Türkei.

Konstantinopel, 11. April. Die französische Botschaft erhielt ein Zirkular, unterzeichnet „Armenisches Revolutionskomitee“, welches eine Intervention gegen das gewalttätige Vorgehen der türkischen Beamten in Zeitun gegen die Armenier erbittet, die durch fortwährende Verfolgungen gezwungen würden, aus Zeitun, welches fortgesetzt militärisch verstärkt werde, auszuwandern. Dieses Zirkular dürfte allen Botschaften zugehen, da im Januar 1896 die Unterwerfung der ausländischen Zeitunisten durch Vermittlung der Großmächte erfolgte.

Rumänien.

Bukarest, 12. April. Deputiertenkammer. Der Finanzminister legt den Gesetzentwurf vor über die Konversion von 422 Millionen Francs 5prozentiger Anleihen in 4prozentige Schuldverschreibungen zum Nettokurs von 87½ mit der Umfaußdauer von 40 Jahren. Durch diese Konversion wird die jährliche Zinsenlast des Staates um 5 Millionen Francs verringert.

Italien.

Rom, 12. April. Der Fürst von Bulgarien empfing heute vormittag den Minister des auswärtigen Littoni.

Spanien.

Palma, 12. April. Der König und die Königin von England sind hier eingetroffen.

Dänemark.

Kopenhagen, 12. April. Der König hat heute zwei neue Posten militärischer Direktoren geschaffen und den Departementsdirektor Oberstleutnant Seedorff zum Direktor des Kriegsministeriums und Departementsdirektor Kapitän zur See Rosjod-Sansen zum Direktor des Marineministeriums ernannt. Die Oberleitung der beiden Ministerien bleibt in den Händen des Ministerpräsidenten.

Schweden.

Stockholm, 12. April. In beiden Kammern des Reichstags haben Mitglieder aller Parteien, mit Ausnahme der sozialdemokratischen, einen Antrag eingebracht, der Reichstag solle seine Zustimmung zu der jüngst vom Kronprinzen Regenten abgegebenen Erklärung bezüglich neuer Verhandlungen über die Unionsfragen erklären. Die der zweiten Kammer angehörigen Antragsteller betonten in der Begründung des Antrages, die Erklärung des Kronprinzen habe unter den Freunden der Union lebhafteste Befriedigung hervorgerufen und die neuen

Verhandlungen würden eine entscheidende Bedeutung für die Union haben.

Großbritannien.

London, 12. April. (Unterhaus.) Campbell-Bannerman (Lib.) kündigte an, daß er einen Adelsantrag gegen die Regierung wegen ihrer neueren Politik hinsichtlich der irischen Verwaltung einzubringen beabsichtige. Premierminister Balfour sprach, nach den Osterferien solle Gelegenheit zur Beratung des Antrages gegeben werden. Das Haus wird sich wahrscheinlich vom 19. April bis 2. Mai vertagen.

Kaiser Wilhelm auf Korfu.

Korfu, 12. April. Zu dem gestrigen Diner waren außer den deutschen und griechischen Würdenträgern auch die Admirale und Kommandanten des englischen Geschwaders geladen. Vor dem Palais wurde ein großes Feuerwerk abgebrannt. Bei dem gestrigen Besuch des Königs und des Kronprinzen von Griechenland auf dem Kreuzer Friedrich Karl besichtigten die Majestäten und der Kronprinz eingehend das ganze Schiff sowie auch das Lazarett, während die fürstlichen Damen in der Messe teilnahmen und später bei dem Kommandanten Erfrischungen nahmen. Heute nahmen Kronprinz Konstantin und die Kronprinzessin am ersten Frühstück auf der Hohenzollern teil, worauf ein Ausflug nach dem Dorfe Peleka unternommen wurde. Seine Majestät der Kaiser hat für die Armen der Stadt zweitausend Francs gespendet.

Korfu, 12. April. Bei der gestrigen Abendtafel brachte der König in deutscher Sprache einen Trinkpruch aus, in welchem er zunächst in feinem und feines Hauses Namen für den so freundlichen Besuch dankte, der ihm hohe Freude bereitet habe. Besonders dankte der König auch für die ihm gnädigst erteilte Ehre eines Admirals à la suite der kaiserlichen Marine, eines Ehrenamtes, dessen er stets beehrt sein werde, würdig zu bleiben. Eine große Ehre und Freude sei der griechischen Marine dadurch zuteil geworden, daß der Kaiser geruht habe, die Stelle eines Ehrenadmirals der griechischen Flotte huldvollst anzunehmen. Der griechischen Flotte werde dies ein Ansporn sein, stets etwas Nützlich zu leisten. Der König schloß mit einigen Worten in griechischer Sprache, welche Glück- und Segenswünsche für den Kaiser enthielten.

Kaiser Wilhelm antwortete ebenfalls in deutscher Sprache und sprach seinen herzlichsten und innigsten Dank für den freundlichen und glänzenden Empfang von Seiten der königlichen Familie und der Bevölkerung dieses von Natur so reich gelegenen schönen Landes aus. Es habe ihm große Freude bereitet, Gelegenheit zu diesem Besuch zu nehmen und namentlich ihn zu einer Zeit ausführen zu können, wo auf althistorischem Boden in der Hauptstadt des Landes ein Zusammenkunft erleuchteter Völker aller Länder stattfindet, die gekommen seien, um aus dem ewig unerschöpflichen Born des klassischen Wissens und Könnens zu schöpfen. Es gebe keinen deutschen Mann von Bildung, welcher nicht von jenen großen, an dem klassischen Altertum genährten Idealen erfüllt sei, dieselben heilig halte und glücklich sei, deren Geburtsstätte zu schauen. Eine große Freude und Ehre sei es dem Kaiser, einer Flotte anzugehören, die von einer so ruhmreichen und glänzenden Vergangenheit sei.

Korfu, 12. April. Der Kaiser hörte heute morgen noch mehrere Vorträge. Der bereits gemeldete Ausflug, an dem die gesamte königliche Familie nebst Gefolge teilnahmen, führte zunächst nach Peleka, wo an einem hervorragenden Aussichtspunkt, der nach beiden Seiten einen Blick auf das Meer bot, ein Zelt aufgeschlagen war und ein Picknick genommen wurde, während dessen eine griechische Matrosenkapelle spielte. Dann wurde das Schloß Aghileon besucht, dessen Kunstschätze und Anlagen der König selbst dem Kaiser zeigte. Die Landbevölkerung brachte dem Kaiser vielfach Glückwünsche und zeigte, ebenso wie das Publikum in der Stadt, eine musterhafte Haltung. Die königliche Familie geleitete den Kaiser darauf zur Landungsstelle, wo der Kaiser vom König und den anderen Mitgliedern des königlichen Hauses herzlichst Abschied nahm. Die deutschen Schiffe gehen heute abend nach Messina in See.

Parlamentarische Nachrichten.

Die Vergesekskommission des Abgeordnetenhauses hielt gestern in ihrer zweiten Sitzung des Gesetzentwurfes die sämtlichen Bestimmungen aus der ersten Lesung aufrecht, mit Ausnahme des Höchstmaßes von Strafen, worüber eine Beschlußfassung noch ausgesetzt wurde. Die folgende Debatte erstreckte sich über § 80f (obligatorische Arbeiterausweise). Zu einer Beschlußfassung dürfte es erst in der heutigen Sitzung kommen.

Gerichtssaal.

Der in dem neuesten Ruchstanzprozess zu 15 Monaten Gefängnis verurteilte Redakteur Viermann in Oldenburg hat auf die Einlegung der Revision verzichtet und seine Strafe angetreten.

J. S. Wegen Bestechung hatte das Landgericht Bromberg den Stadtmachmeister Pufahl in G. zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte, welcher auch Strafbewilligungen einzuziehen hatte, bekam im Oktober v. J. einen Vollstreckungsbefehl gegen eine Frau, deren Mann eine Gefängnisstrafe verbüßte. P. präsentierte die auf 6 Mark, wegen Schulverschulden, lautende Quittung, und als die Frau nicht zahlen konnte, machte P. der Frau Liebesanbietungen, wofür er jene Strafe als bezahlt melden wolle. Die Frau hat dieses Ansuchen abgelehnt und durch einen Verwandten der Frau kam die Sache zur Anzeige. Gegen das Urteil hatte der Angeklagte Revision eingelegt, welche unrichtige Anwendung des Gesetzes rügt, und den Begriff des Bestechens bemängelt. Das Reichsgericht hat die Revision als unbegründet verworfen.

Weimar, 12. April. In der heutigen Landgerichtsverhandlung wurde der Mechaniker Gein-

rich Melbir, früher in Jena bei der Firma Zeiß tätig, wegen Betratts militärischer Geheimnisse, nach vierstündiger, unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführter Verhandlung zu vier Monaten Gefängnis verurteilt, die durch die Untersuchungs-haft als verbüßt erachtet werden.

Kunst und Wissenschaft.

Wiesbaden, 12. April. Der 22. Kongress für innere Medizin ist heute hier unter dem Vorsitz des Geheimen Hofrats Professore Dr. Erb-Heidelberg eröffnet worden. Zur Teilnahme sind über 300 Gelehrte aus Deutschland, Österreich, der Schweiz, Rußland, England und Japan eingetroffen. Nach der Begrüßung durch Vertreter der Regierung und der Stadt hielt Herr Hofrat Professor Dr. Biegler-Jena ein Referat über den Stand der Vererbungslehre und der Biologie. Nach ihm sprach Professor Dr. Martinus-Niessl über die Bedeutung der Vererbung und Disposition in der Pathologie mit besonderer Berücksichtigung der Tuberkulose. Die Verhandlungen des Kongresses sollen bis Sonnabend dauern.

Das Erdbeben in Indien und die Heidelberger Sternwarte. Aus Heidelberg, 9. April, wird der „Nat.-Ztg.“ geschrieben: Das fürchterliche Erdbeben in Lahore machte sich, wie in Göttingen, so auch auf der großherzoglich badischen Landessternwarte auf dem Königstuhl stark bemerkbar. Der Erdbebenapparat des Astrophysikalischen Instituts zeigte die ersten Bodenschwankungen Dienstag nacht gegen 3/2 Uhr an. Kurze Zeit darauf kam eine Reihe heftiger Erdstöße, deren stärkster um 2 Uhr erfolgte und die 33 Zentner schwere Pandelmasse nach Osten zu aus der Gleichgewichtslage heraus schleuderte und gegen die Sicherung warf. Ein zweiter etwa fünf Minuten später eintreffender, ebenfalls sehr heftiger Stoß warf die Masse fast wieder in die Rubelage zurück. Die letzten schwachen Erdberschütterungen wurden gegen 1/3 Uhr aufgezeichnet. Bei der hohen Empfindlichkeit des Seismographen entsprechen den registrierten Ausschlägen Bodenschwankungen von 1 bis 2 Millimetern. Eine Fendeluhr des Instituts, die in der Richtung schwingt, aus der die Erdstöße kamen, verlor 2 Sekunden; und in derselben Nacht verlief sich das seit Wochen bei Abgrabungsarbeiten auf der Sternwarte angelegte Grundwasser vollständig.

Sunte Chronik.

Berlin, 13. April. (Telegramm.) Wie das „Berl. Tagebl.“ meldet, wurden in Lodz gestern drei Cholerafälle festgestellt.

Hamburg, 12. April. Die schon gestern gemeldete Explosion im Hamburger Hof erfolgte dadurch, daß ein Flamrohr im Kessel platze. Durch das in die Feuerung eingedrungene kochende Wasser fand eine kolossale Dampfentwicklung statt. Zwei weitere Arbeiter, die bei der Explosion verletzt waren, sind gestorben.

Achtzehnter russische Flüchtlinge aus Port Arthur, deren Rückbeförderung in die europäische Heimat die russische Regierung nach der Einnahme von Port Arthurs veranlaßt, haben die Reise nach Rußland auf einem deutschen Rauffahrtsschiffe, dem Ostasiadampfer „Arcadia“ der Hamburg-Amerika-Linie zurückgelegt. Kapitän Th. Jöck berichtet, daß die Abfahrt von Shanghai am 25. Februar stattfand. Die Reise führte über Singapur, Colombo und Suez nach Odessa, und war von schönstem Wetter begünstigt. Stimmung und Gesundheitszustand der Passagiere ließen während der ganzen Überfahrt nichts zu wünschen übrig. Es herrschte, zumal abends nach Sonnenuntergang, eine ausgelassene Lustigkeit in der 2. und 3. Klasse, russische Nationaltänze wurden aufgeführt, und eine an Bord befindliche Drehorgel mußte oft zur allgemeinen Belustigung beitragen. Ein Mädchen wurde an Bord geboren und von dem griechisch-katholischen Geistlichen, der unter den Passagieren war, auf den Namen Arcadia Andrei getauft. Für die Mutter, die Frau eines in Port Arthur gefallenen russischen Soldaten, wurde eine Sammlung veranstaltet, die ein sehr gutes Resultat ergab. In der 1. Kajüte, die von einer Anzahl der früher maßgebendsten Persönlichkeiten Port Arthurs und dem Transportführer, einem höheren russischen Offizier, belegt war, herrschte ein äußerst angenehmer Verkehr. Der Kapitän schreibt, daß kaum zu erkennen war, wie unbeschreibliche Gefahren und Entbehrungen noch vor kurzem von diesen Passagieren ertragen worden sind.

115 Jahre alt. Die älteste Frau in Europa ist wahrscheinlich die 115 Jahre alte Maria Candida Pinto da Purificacao Magalhaes, die in Oporto in Portugal lebt. Sie wurde im Jahre 1790 in Oporto geboren und lebt jetzt in einem Heim für alte Frauen. Ihre Erinnerungen reichen bis auf die Schlacht bei Trafalgar zurück; damals war sie fünfzehn Jahre alt. Sie lebte in Portugal zur Zeit des nationalen Freiheitskrieges auf der pyrenäischen Halbinsel, aber obgleich sie sich der herkömmlichen Ereignisse in ihrer Kindheit lebhaft genug erinnert, scheinen die geschichtlichen Geschehnisse der damaligen Zeit keinen großen Eindruck auf sie gemacht zu haben. Wenn Candida aufgestanden ist, so empfängt sie ihre Besucher in gewählter Toilette. Sie schmückt sich mit einer Spitzenhaube, die durch einen Kamm am Hinterkopf festgehalten wird, und besteht darauf, sich eine frische Blume ins Haar zu stecken. Bis vor kurzem konnte sie sogar noch tanzen, und wenn man ihre lebhaften Bewegungen sah, ahnte man nicht, daß die stolze alte Frau so alt war, wie sie angab. Sie hat den größeren Teil ihres Lebens in dienender Stellung im Hause zugebracht. Sie erinnert sich nicht, jemals schwerer krank gewesen zu sein, und wenn sie nicht ganz wohl war, hat sie sich selbst mit Hausmitteln kuriert. Sie glaubt, daß ihre Analegkeit ihrem Leben auf dem Lande, der einfachen aber kräftigen Ernährung, dem reinen Traubensaft, der schweren Arbeit und der Zufriedenheit und Heiterkeit in allen Lebenslagen zuzuschreiben ist.

ff. engl. PORTER
BARCLAY, PERKINS & CO. B.P.C.
Uns. Porter ist nur m. uns. Etik. netz. haben.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 13. April.

B. Kirchenkonzert. Der Wohlthätigkeit sind bekanntlich „keine Schranken gesetzt“, wie ein oft gebrauchtes Wort lautet. Das jenes Wort, das oft genug eine scherzhafte Wendung sein soll, auch in umgekehrtem Sinne eine bitter-ernste satirische Bedeutung gewinnen kann, zeigte das gefrige zum Besten der kirchlichen Armenpflege vom Kirchengesangsverein in der Pfarrkirche veranstaltete Konzert: Die weiten Räume waren kaum zum vierten Teil gefüllt, ein Umstand, der ebenso im Interesse des genannten humanitären Zwecks, wie auch in künstlerischer Hinsicht tief zu bedauern ist. Hoffentlich wird der genannte Verein aber darum in seinen weiteren Bestrebungen nicht erlahmen, sondern wieder einmal auch mit der Aufführung eines größeren Kirchenwerks heraustreten. — Das gefrige Programm bot eine Auslese kleinerer Kompositionen mannigfacher Art, die wohl zusammen eine gewisse Vielgestaltigkeit und eine für solche Konzerte nicht immer wohlthätige Abwechslung boten; aber durch den einheitlichen Zug, daß fast alle Gesänge auf die Passionszeit hinwiesen, und somit sozusagen künstlerische Wegweiser nach einer Richtung waren, wurde die erwünschte Vertiefung des Gesamteindrucks gewonnen. Immerhin erschienen die Zahl der Programmnummern und die Dauer des Konzerts etwas zu reichlich. Eröffnet wurde der Abend mit einer Symphonie für Sopran, Chor und Orgel von Mendelssohn, einem Werk, dem trotz seiner Einzelheiten, namentlich auch in dem zum Teil lebendig kolorierten Orgelpart, den Herr Bogas ausführte, doch eine konzentriertere Innerlichkeit und kraftvolle Wärme fehlen. Die weiteren Chöre wurden a capella ausgeführt und erwiesen von neuem die treffliche Schulung des Kirchengesangsvereins und dessen sichere Beherrschung auch schwierigerer Partien unter Leitung seines Dirigenten Superintendenten Saran. Insbesondere sei anerkannt die mit geringen Ausnahmen feingehaltene reine und saubere Intonation, die Rundung des Zusammenklangs — nur die Bässe hätten von ihrer „Grundgewalt“ mehr Gebrauch machen können — und die Wärme des Ausdrucks in so mancher fein angebrachten Nuancierung. Diese Vorzüge kamen fort durchweg zu schöner Geltung, so u. a. in dem harmonisch einfachen, andachtsvollen Offertorium von Hauptmann, einem von schöner Melodik getragenen, und darin beinahe an die prächtigen alten Madrigale erinnernden Chorlied von Claude Lorraine, wie auch in zwei von Bach gesetzten Chorälen, an deren einer Stelle wir freilich gern den herrlichen Passionschoral „O Haupt voll Blut und Wunden“ in irgend einer der vielen Bachschen Fassungen gehört hätten. Zwischen den Chorälen gab es eine Reihe von Solovorträgen, einzelne davon wahre Perlen edelster und tiefdringendster Kirchenmusik, so u. a. die bekannte Tenorarie „So sehr mich von ganzem Herzen suchet“ aus Mendelssohns „Elias“, zwei innerlich empfundene, von wahrer Inbrunst befehlte Gesänge von Bach und eine Arie aus dem „Messias“ von Händel. Wenn sich nur für eine bessere Gestaltung mancher Textlich verhältnismäßig Bachschen Lieder einmal ein nachempfindender Dichter finden wollte! Bemerkenswert war auch ein Lied, eine Komposition des Superintendenten Saran, von warmem Ausdruck der Kantilene und schöner Melodieführung. Genannt sei endlich ein Duett von Hermann, „Siehe, das ist Gottes Lamm“, in tiefblauen Farben gehalten, und ein Klavierstück und auch in der Ausführung prächtig gelungenes Soloquartett von Frank. Um die eindrucksvolle Wiedergabe der Solovorträge machten sich u. a. Frau Lehrer Winnow, Frä. Gutzeit und Herr Löwenstein verdient, während Herr Bogas mit farbenreicher Registrierung ein Präludium von Giese über den vorgenannten Passionschoral ausführte.

Die Pläne für das königliche Schloss in Posen sind jetzt fertiggestellt. Das Schloss wird auf einem Viereck erbaut, das 8000 Quadratmeter Bodenfläche einnimmt. Die Hauptfassade liegt, den „Pol. N. N.“ zufolge, der Straße am Berliner Tor zu und hat eine Front von 80 Metern. Die beiden Seitenfronten nach der Wallstraße bez. dem Glacis werden 100 Meter lang. Zwischen der Hauptfront und der Berliner Torstraße liegt ein Vorgarten von 20 Metern Breite. An der linken Seite der etwas zurückgebauten Schlossfassade erhebt sich vorwiegend ein gewaltiger 70 Meter hoher Turm, der in seinem unteren Teil eine offene Wölbung zeigt, die als Einfahrt dient. Im ersten Stock liegt der große Festsaal, der einen Flächenraum von 540 Quadratmetern einnimmt. Im ganzen wird die neue Kaiserpalast 250 Zimmer und Säle erhalten. Zwei Richtböse geben den inneren Räumen Luft und Licht. Außer dem großen Turm ragen noch zwei kleinere Türme über das Dach empor. Das Schloss wird im Warburgstil aus Sandstein erbaut und macht nach den Plänen einen massigen, imposanten Eindruck. Sinter dem Schlosse wird ein etwa 10 000 Quadratmeter großer Park angelegt; dort findet auch das große Marschallgebäude seinen Platz.

Ein interessantes Autogramm des Generals Nogi, des Bezwingers von Port Arthur, liegt uns heute vor in Gestalt einer Postkarte, die drei Zeilen japanischer Hieroglyphen und darunter in kräftigen lateinischen Lettern den kalligraphischen Namenszug M. Nogi enthält. General Nogi ist nicht nur ein energischer Kriegsmann, sondern auch ein hübscher Mensch. Die Karte ist nämlich eine Erwiderung auf ein Glückwunschschreiben, das ein hiesiger Kaufmann (Herr Leo Kammerer) dem General nach dem Falle von Port Arthur am 1. Januar d. J. überreicht hatte. Die interessante Karte, von der wir es dahin gestellt sein lassen, ob sie selbst geschrieben hat, oder ob sie die Bervielfältigung eines Autogramms des Generals ist, enthält gleichzeitig die deutsche Übersetzung des japanischen Textes, die wie folgt lautet: „Liang, den 22. Februar 1905. Schönen Dank für Ihren aufrichtigen Glückwunsch. General M. Nogi.“ Die kräftigen japanischen Schriftzüge einschließlich der Namensunterschrift sind für den Selben von Port Arthur charakteristisch, denn sie sehen aus, als wenn sie mit einem Kanonenwischer geschrieben wären. Freilich schreiben die Japaner

wie die Chinesen ihre Hieroglyphen nicht mit der Feder, sondern mit dem Pinsel. Von wem die deutsche Übersetzung, die eine ausgeschriebene Handschrift zeigt, herrührt, ist schwer zu sagen. Die Karte ist vom 22. Februar abgestempelt — wo, läßt sich nicht feststellen — und am 9. d. Mts. hier zur Verfügung gelangt.

Neuere Kirchenbau. Mit dem Bau einer evangelischen Kirche in M. Bartlessee ist jetzt begonnen worden. Die Maurerarbeiten werden von dem Maurermeister Weiß hier selbst ausgeführt. Der Platz, auf dem dies Gotteshaus erbaut wird, liegt an der rechten Seite der Chaussee von hier aus, gegenüber dem Dampfschneidewerk von Oskar Peter in M. Bartlessee.

Sechs Arbeiter ertrunken. Aus Thorn erhalten wir die dröhnliche Meldung, daß in der Nähe von Schults sechs Arbeiter beim Transport von Prähmen, die mit Kies beladen waren, in der Weichsel ertrunken sind.

Das Fest der goldenen Hochzeit beging am 10. d. Mts. der Gerichtsvollzieher a. D. C. r a m p e d a c h mit seiner Gattin in Schleißenau. Im Laufe des Vormittags erschien Pfarrer K r i e l e und überreichte dem Jubelpaar nach vollzogener Einsegnung die goldene Ehejubiläumsmédaille. Dann erschien eine Deputation des hiesigen Landwehrcorps, bestehend aus den Herren Oberlehrer Dr. J e s c h o n n e t, Divisionspfarrer P r z y g o d e, Rechtsanwält H i n k o w s k i, Amtsrichter S a j e und Eisenbahnsekretär S a r t m a n n und überreichte dem Jubelpaar mit einem Anschreiben des Vorsitzenden des Preussischen Landeskriegerverbandes Generals der Infanterie z. D. S p i z i n Berlin ein großes Bild. Auch von der Feldwebeln des Landwehrbataillons wurde ein Geschenk überreicht und am Nachmittag fand in Wegners Restaurant in Schleißenau eine Familienfeier statt. Das Jubelpaar erfreut sich trotz seines hohen Alters trefflicher Gesundheit und Geistesfrische.

Kein Selbstmordversuch. Die uns gestern Enapp vor Redaktionschluss von einem angehenden Augenzeugen überbrachte Meldung, es habe sich ein unbekanntes Mädchen in die Brahe gestürzt, hat sich glücklicherweise als irrig herausgestellt. Das Gerücht verbandt jedenfalls seine Entstehung dem Umstande, daß, wie gemeldet, die Wirtschafterin Meta Krüger von hier seit einigen Tagen verschwunden ist und daß, da man einen Selbstmord vermutet, gestern die Brahe zu diesem Zwecke abgesucht wurde. Das Gerücht von dem Selbstmord des Mädchens war übrigens in den weitesten Kreisen der Stadt verbreitet. Die genannte Wirtschafterin ist übrigens noch nicht aufgefunden oder ermittelt worden.

F. Crone a. Br., 12. April. (Dritte Diakonissin.) Im Laufe des nächsten Monats wird der hiesige Diakonissenverein eine dritte Diakonissenschwestern vom Mutterhause zu Posen in die Tätigkeit im städtischen Krankenhaus so in Anspruch genommen, daß die Anstellung einer dritten Krankenschwester zur Notwendigkeit geworden ist.

K. Mroschen, 12. April. (Feuer.) Heute nachmittags um 1/5 Uhr brach in der Scheune der Kaufmannsrau Helene Nicolaj hier selbst Feuer aus, welches immer mehr um sich griff und die Scheune, welche mit Getreide gefüllt war und einen Stall ganz und den Saal zum größten Teile verbrannte. Der Schaden beläuft sich auf ca. 8000 bis 10 000 Mark. Der hiesigen Feuerwehr ist es zuzuschreiben, daß ein Großfeuer verhütet worden ist. Das Vieh konnte noch gerettet werden. Wie das Feuer entstanden, ist unerklärlich.

Si Zwin, 12. April. (Gewitter.) Den kalten Tagen folgte ein plötzlicher Witterungswechsel. Der heutige Nachmittag glich beinahe einem schwülen Sommertag. Gegen Abend stellte sich ein kleines Gewitter ein, das erste in diesem Jahre.

Neutomischel, 11. April. (Mordverdacht.) Vor etwa 10 Jahren kam der Nachtwächter Wilhelm von hier durch einen bisher nicht aufgeklärten Unglücksfall zu Tode. Man fand ihn eines Morgens am Ausgang der Stadt nach dem Schützenhause zu auf einer Wiese tot im Wasser auf. Vor einigen Tagen sollen nun, wie das „Neutom. Kreisbl.“ berichtet, zwei Arbeitskollegen miteinander in Streit geraten sein, in dessen Verlauf der eine dem andern vorwarf, er würde ihn wohl nicht so um die Ecke bringen, wie er es seinerzeit mit dem Nachtwächter W. getan hätte. Die Sache ist zur Anzeige gebracht worden, und es hat bereits Termin zur Vernehmung des Beschuldigten stattgefunden.

Thorn, 11. April. (Hohes Alter.) Die Witwe Noll in Gurske, die mit ihrem 83 Jahre alten Stiefsohn im Armenhause untergebracht ist, wird in diesem Jahre ihr 105. Lebensjahr vollenden.

Briesen, 10. April. (Abgelehnte Verdeutschung.) Die Gemeindevertretung in M. Brudzan hat die Nachricht erhalten, daß der Minister des Innern es abgelehnt, die königliche Genehmigung für den von der Gemeinde erbetenen deutschen Namen Bredau einzuholen. Der Minister ist dagegen bereit, einen solchen Namen zuzugeben, der in sprachlichem Zusammenhange mit dem ursprünglich geführten Ortsnamen Brufau steht. Als solche Namen kämen nach dem Gutachten des Archivs in Danzig z. B. Bruffau, Broddau, Brosen u. a. in Betracht.

Czerst, 11. April. (Die Genidstarr) scheint hier so gut wie erloschen zu sein. Seit dem 25. März sind keine Erkrankungsfälle nicht gemeldet worden. Bei den 11 Erkrankungen, die gemeldet wurden, war die Diagnose zweifelhaft; bei den gemeldeten 5 Todesfällen war die Todesursache in einem Falle zweifelhaft, während in den übrigen vier Fällen Genidstarr angenommen werden konnte. Zwei noch vorhandene Kranke befinden sich auf dem Wege der Besserung. Die beim Beginn der Krankheit von hier vertriebenen Familien sind sämtlich wieder zurückgekehrt.

Lauenburg, 11. April. (Defraudant.) Der Küster und Kirchenrentant Schlottmann, der vor 14 Tagen nach Unterschlagung von mehr als 6000 Mark Kirchen- und ebensoviele anderen Geldern von hier verschwunden war, hatte sich von Hamburg aus brieflich hierher gewandt und angezeigt, daß er sich selbst der Staatsanwaltschaft

stellen wollte. Dies hat er gestern bei der Staatsanwaltschaft in Stolz getan.

St.-Glan, 10. April. (Über eine amerikanische Erbschaft) weiß das hiesige Blatt zu berichten: In Schwarzenau, Kreis Köbau, erhielt Herr Rentier J. die Nachricht, daß ein Verwandter in Amerika ohne direkte Erben gestorben sei. Als armer Mann war der Verstorbene ausgewandert. In Amerika hat er sich ein Vermögen von 4 Millionen Dollar (?) erworben. Wie verlautet, soll Herr J. etwa 200 000 M. erhalten.

Gollub, 10. April. (Er darf nicht heiraten.) Ein hiesiger Arbeiter, der sich Joseph Slogowski nennt, ist bisher nicht zur Eheschließung zugelassen worden, weil er ein Findling ist und in den hiesigen amtlichen Geburtsregistern nicht verzeichnet steht. Er wurde vor 35 Jahren von einem Besitzer in Sokoligora, am Wege liegend, aufgefunden und hatte damals ein Alter von etwa fünf Jahren. Er hat sich, so schreibt man dem „Gef.“, schon mehrmals eine Lebensgefährtin, jedesmal eine andere, erkoren, mußte sie aber immer wieder fahren lassen, weil die Standesämter und die höheren Behörden, an welche sich G. wandte, den Erlaß des Aufgebots ablehnten. Seinen Namen hat ihm sein Finder beigelegt. Jetzt ist ihm übrigens Hoffnung gemacht worden, daß der Minister ausnahmsweise die wieder beantragte Eheschließung genehmigen wird. — (Die Sache klingt denn doch etwas april-mäßig. Oder sollte St. Bureaukratismus „so“ sein?)

Bunte Chronik.

Breslau, 13. April. (Telegramm.) [Bos. Jtg.] In Oberösterreich breitet sich die Genidstarr epidemisch fortgesetzt aus. Aus zahlreichen Ortschaften werden Neuerkrankungen gemeldet.

Hamburg, 12. April. Amtlich wird mitgeteilt: Die Untersuchung der auf dem Dampfer Desterro gefundenen toten Ratten hat den Pestverdacht bestätigt. Die Bösung des Dampfers erfolgt unter den üblichen Vorichtsmaßregeln. Die bei der Bösung beschäftigten Arbeiter unterziehen ärztlicher Kontrolle. Menschen sind nicht erkrankt.

Madrid, 13. April. (Telegramm.) Die „Bos. Jtg.“ meldet: Der hervorragende spanische Schriftsteller Juan Valera, früherer Botschafter in Wien, liegt im Sterben.

Goslar, 12. April. Amtliche Meldung. Am 11. d. Mts. um 9 Uhr 37 Minuten vormittags entgleisten bei der Ausfahrt des Personen-zuges Nr. 528 auf Personenhaltestelle Grauhof zwei Wagen desselben Zuges. Ein Wagen hieron stürzte um. Um 1/2 Uhr war die Strecke wieder fahrbar. Mehrere Personen sind leicht verletzt.

Der Krieg.

(Letzte Telegramme.)

London, 13. April. „Daily Telegraph“ meldet aus Tokio: An der hiesigen Fondsbörse traten gestern Kursschwüngen ein. Der Premierminister hielt mit dem Kriegsminister und mehreren Departementschefs eine wichtige Beratung ab. In den Militärkrankenhausern von Hiroshima ist eine Person an Pest gestorben. Aus verschiedenen Orten werden Pestfälle gemeldet.

London, 13. April. Eine Lloyddepesche meldet aus Singapur: Der Dampfer „Rubia“ berichtet, er sei am 11. d. Mts. unter 8 Grad nördlicher Breite und 108 Grad 55 Minuten östlicher Länge an der russischen Flotte vorbeigefahren. Sie habe aus 42 Schiffen bestanden und sei mit einer Schnelligkeit von 8 bis 10 Knoten in nordnordöstlicher Richtung gedampft.

Amsterdam, 13. April. Das „Handelsblatt“ bringt heute folgende Depesche aus Batavia: Die Nachricht von einem Kampf bei den Nam-basinken wird nicht bestätigt.

Kagafati, 13. April. Das Kriegengericht in Sasebo hat den beschlagnahmten englischen Dampfer „Dakley“ freigelassen.

Letzte Drahtnachrichten.

Frankfurt a. M., 13. April. Die „Frankf. Jtg.“ meldet aus Saloniki: Bei einem Kampf zwischen einer griechischen Bande und Bulgaren sind 30 Bulgaren gefallen. Eine zu Hilfe eilende bulgarische Bande wurde niedergemacht.

Petersburg, 13. April. Die in letzter Zeit verbreiteten Meldungen über das Auftreten der Cholera in verschiedenen Orten Russlands werden amtlich für falsch erklärt. Seit dem 24. Februar sei im ganzen Reich kein Cholerafall vorgekommen, nur seien einige Gouvernements für von der Cholera bedroht erklärt worden.

Petersburg, 13. April. Wie die „Nowoje Wremja“ aus Tula meldet, brach gestern nachmittags in einer dortigen Patronenfabrik Feuer aus, das auch ein Naphthalinreservoir ergriff. Erst heute wurde der Brand lokalisiert.

Sofia, 13. April. Die hiesigen Studenten hatten gegen eine neue Disziplinordnung des akademischen Senats demonstriert. Gestern nacht versuchten Studenten, die Redaktion der „Wetscherna Posta“, welche einen scharfen Artikel gegen die Demonstranten verfaßt hatte, zu demolieren. Heute früh fanden Kundgebungen in den Straßen statt.

Korfu, 13. April. Die deutschen Kaiserliche Schiffe sind nach Messina abgegangen.

Handelsnachrichten.

London, 12. April. Die Bank von England fordert auf Zeichnungen auf 10 Millionen Pfund Sterling 2 1/2 Prozentige Schatzbons, rückzahlbar al pari in zehn Jahresziehungen.

Bromberg, 13. April. Amtl. Handelskammerbericht. Weizen 160—166 M., abfallende und blaustichige Qualität unter Notiz. — Roggen, gut gefüllt, mindestens 125 Pfund holl. wiegend 131 M., leichtere Qualitäten 120 bis 130 M., feuchte abfallende So. ten unter Notiz. — Gerste nach Qualität 130—142 M., Brauware ohne Handel. — Erbsen Futterware 133—140 M., Rohware 150—160 M. — Hafer 120—134 M.

New-York, 12. April. Weizen per Mai 1 D. 08 1/2 C. per Juli D. 92 C.

Kirchliche Nachrichten.

Gottesdienst in der Synagoge. Freitag, 14. April, Abends 6 Uhr 30 Minuten. — Sonnabend, 15. April, Frühgottesdienst 7 Uhr, Hauptgottesdienst 10 Uhr, Mincha 3 Uhr 30 Minuten. Sabbathausgang 7 Uhr 30 Minuten. — In den Hochtagen morgens 7 Uhr, abends 6 Uhr 30 Minuten.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Thornerstrasse. Tageskalender für Freitag, den 14. April. Sonnenaufgang 5 Uhr 8 Minuten. Sonnenaufgang 6 Uhr 54 Minuten. Tageslänge 13 Stunden 46 Minuten. Nördliche Abweichung der Sonne 9° 18'. Mond zunehmend. Mondaufgang gegen 1/2 Uhr mittags. Untergang nach 1/3 Uhr nachts.

Heberstichtabelle.

Table with 6 columns: Zeit der Beobachtung, Luftdruck auf Meereshöhe, Temperatur in Celsius, Luftfeuchtigkeit, Windrichtung, Windstärke. Rows for 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23 Uhr.

Stala für die Bevölkerung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt. Temperatur-Maximum gestern 11,3 Grad Reaumur = 14,1 Grad Celsius. Temperatur-Minimum nachts 4,9 Gr. Reaumur = 5,5 Grad Celsius.

Vorausichtige Witterung für die nächsten 24 Stunden: Zunächst noch trübe, zeitweise regnerisch, dann Aufheiterung.

Verkaufspreise

Table with 4 columns: Per 50 Stilo oder 100 Pfund, 21/2, 13/4, Per 50 Stilo oder 100 Pfund, 21/2, 13/4. Rows for Weizengries Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50.

Wasserstände.

Table with 4 columns: Pegel zu, Wasserstand, Pegel zu, Wasserstand. Rows for Weichsel, 1. Barzhan, 2. Jacroszum, 3. Thorn, 4. Brahembünde, 5. Bromberg, 6. Goylosce, 7. Paloschisch, 8. Bartschin, 9. 12. Grom. Schleise, 10. Weichenböde, 11. Uff, 12. Szarmitau, 13. Pilehne.

Der Tiefgang für die kanalisierte Brahe 1,20 Meter. Der Tiefgang für den Bromberger- und Obernegetkanal 1,20 Meter.

Schiffsverkehr vom 12./4. bis 13./4. mittags 12 Uhr.

Table with 4 columns: Name des Schiffs, Warenausladung, Von nach. Rows for F. Wegener, Neudorf, F. Wegener, F. Blath, K. Strauß, A. Salatta, F. Heppner, B. Mehl, M. Schrabla, G. Schwablos, W. Böcker, A. Dittmann, A. Leugowski, B. Balzer, Lewanowski, F. Schulz, G. Schibber, A. Arendt, A. Muske, Borchhagen, A. Brezlow, Bauernmeister, D. Döring.

Reydam, 12. April. Es sind heute von hier abgegangen: Tour Nr. 13, Habermann und Moritz mit 26 Flotten. Tour Nr. 15, C. Dumke mit 3 Flotten.

Warendepeschen.

Table with 4 columns: Berlin, 13. April, angekommen 1 Uhr 30 Min. Kurs vom 12. 13. Kurs dom 12. 13. Destrer. Kredit, Deutsche Bank, Dist.-Komm., Lombarden, Canada Pacific, 3 1/2, Dt. Reichsb., Teubnitz: fest.

Berlin, 11. April. Städtischer Schlachtviehmarkt.

Table with 4 columns: Es fanden 3. Verkauf: Rinder 370, Stalber 271, Schafe 920, Schweine 14342. Bez. m. d. f. 100 Pf. ob. 50 kg Schlachtgew. i. M. (f. 1 Pf. i. Pf.) M. Käiber: 1. fte. Mastf., 2. mittlere Mastfäher und gute Saugfäher, 3. geringe Saugfäher, 4. ältere, gering genährte Käiber (Fresser), 5. Schafe: 1. Mastlamm und jung. Masthammel, 2. ältere Masthammel, 3. mäsig gen. Hammel und Schafe (Merzschafe), 4. Hofsteiner Niederungsschafe.

Schweine: a) vollfleischige der feinen Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 220—280 Pfund schwerer 64 b) schwere, 280 Pfund und darüber (Käfer) 61—63 c) fleischig 57—60 d) gering entw. 57—60 e) Saucen 60 Vom Auktionstrieb blieben ungefähr 20 Stück un verkauft. Der Käberhandel gestaltete sich ruhig. Bei den Schafen fanden etwa 800 Stück Absatz. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wird voraussichtlich ganz geräumt.

Beilage.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 13. April.

*** Bilder vom Tage.** In unserem Schaufenster sind von heute an neu ausgestellt folgende sechs Bilder: Das Grabmonument für Papst Leo XIII. von Professor Tadolini. Von der Mittelmeerreise unseres Kaisers: Unser Kaiser in Tropenuniform; Der Sultan Abd-el-Madjid von Marokko. Japanische Truppen von der Verfolgung des russischen Heeres ermattet rasten am Wege. Japanische Artillerie im Gefecht. Neueste Aufnahme der Königin Alexandra von England.

:(**Verliehen** wurde dem Generallandschaftsrat Freiherrn v. Massenbach zu Posen der Rote Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife.)

:(**Erledigte Stellen für Militärämter.** Magistrat Bromberg, ein Bote, 6 Monate Probezeit, dreimonatliche Kündigung, Gehalt 1000 bis 1700 Mk. — Magistrat Bromberg, ein Gelderheber, der zugleich Vollziehungsbeamter und Bote ist, 6 Monate Probezeit, dreimonatliche Kündigung, Gehalt 1200 bis 2040 Mk. — Königl. Direktion der Strafanstalt Crone a. Br., ein Strafanstaltsaufseher, 6 Monate Probe, dreimonatliche Kündigung, Gehalt 900 Mk. und freie Wohnung, bis 1500 Mk.)

*** Zur Sonntagsruhe.** Über die Einschränkung bzw. Erweiterung der Sonntagsruhe an den bevorstehenden kirchlichen Festtagen bestimmt eine Polizeiverordnung für Bromberg Nachstehendes: Am Palmsonntag dürfen Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter im Handelsgewerbe außer den an den übrigen Sonntagen zugelassenen Stunden auch noch von 2 Uhr nachmittags bis 6 Uhr abends im Handelsgewerbe beschäftigt werden und während derselben Zeit ist auch ein Gewerbebetrieb in offenen Verkaufsstellen zulässig. Auf den Charfreitag, der als gesetzlicher Feiertag gilt, finden die für die Sonntage geltenden Bestimmungen Anwendung. Am ersten Osterfeiertag dürfen Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter dagegen überhaupt nicht beschäftigt werden; auch ist an diesem Tage ein Gewerbebetrieb in offenen Verkaufsstellen nicht zulässig. Gestattet ist jedoch unter Ausschluss der für den Hauptgottesdienst festgesetzten Unterbrechung: der Handel mit Back- und Konditorenwaren, sowie mit Fleisch und Wurst von 6 Uhr morgens bis 12 Uhr mittags, der Handel mit Milch und Vorfertigwaren von 5 Uhr morgens bis 12 Uhr mittags, der Handel mit Blumen, Kolonialwaren, Tabak und Zigarren, sowie mit Bier und Wein von 8 Uhr morgens bis 12 Uhr mittags.

x. Besichtigungsreise. Aus Janowitz wird uns geschrieben: Zur Besichtigung der Ansiedelung Janowitz und der umliegenden Ansiedelungsgebiete treffen wir schon angekündigt, am 5. Mai der Landwirtschaftsminister von Podolski, der Eisenbahnminister von Budder, der Finanzminister von Rheinbaben mit ihren Räten und einer Anzahl Abgeordneten, sowie Oberpräsident von Waldow, Regierungspräsident von Gventher, Ansiedelungspräsident Pionner mit seinem Präsidium, zusammen etwa 50 Herren, hier ein. Zur Abholung vom Bahnhof sollen von den Ansiedelungsgütern etwa 25 Equipagen bereitgestellt werden. Mit der Vorbereitung und Leitung des Besuchs ist Oberverwalter Klaasen-Wolchanow betraut worden. Die Herren begeben sich zunächst nach der hiesigen Winterschule, wo der Ansiedelungssekretär einen Vortrag halten wird, dann geht die Fahrt nach Moschanowo, wo die Herren frühstücken werden. Hierauf geht die Fahrt nach Laskirch und den übrigen Ansiedelungen. Nach der Besichtigung wird in Gnesen dinnert, wozu auch sämtliche Vorstände der besichtigten Ansiedelungen geladen werden. Von hier aus erfolgt die Rückreise nach Berlin, Posen und Bromberg.

*** Aus dem Theaterbureau** wird uns geschrieben: In der morgen Freitag stattfindenden Aufführung von Shakespeares „Hamlet“ mit Karl Weinig als Gast wird sich Hr. Helene Norman in der Rolle der Ophelia vom Bromberger Publikum verabschieden. In „Hamlet“ ist das gesamte Personal beschäftigt; für Herrn Hans Blum, der zu einem Gastspiel am Königl. Landes-Theater in Prag beurlaubt ist, spielt Herr Eberhard vom Stadttheater in Danzig die Rolle des Polonius. — Am Sonnabend gastiert Karl Weinig zum letztenmal in einer zu kleinen Besetzung stattfindenden Aufführung von „Al-Helbelberg“.

f. Gewerbegericht. In der vorgestrigen Sitzung des Gewerbegerichts, in welcher Bürgermeister Wolff den Vorsitz führte, kamen nur drei Lohnstreitsachen zur Verhandlung. Eine Nähterin klagte gegen eine Damenschneiderin wegen einer Lohnforderung von 16 Mark. Die Beklagte machte geltend, daß Nähterin in den beiden letzten Wochen gar nicht mehr gearbeitet und außerdem ihr ein wertvolles Kleid zerschneiden habe. Sie wollte daher die Forderung der Nähterin als Schadenersatz verneinen. Inzwischen ernannte die Klägerin ihre Forderung bis auf 5 Mark. Zur Zahlung dieses Betrages wurde die Beklagte verurteilt. Die beiden anderen Sachen wurden durch Vergleich erledigt.

f. Der Spar- und Hilfsverein der Gastwirte zu Bromberg. E. G. m. b. H. hielt am 10. April seine ordentliche Generalversammlung ab. Nach Begrüßung der Anwesenden durch den Vorsitzenden, Restaurateur Carl Marx, trug dieser den Jahresbericht für 1904 vor. Danach besteht der Verein seit 1 1/2 Jahren. Bei der Gründung der Genossenschaft, so heißt es in der Einleitung zu dem Bericht, leitete uns der Gedanke, dem Gastwirt durch gemeinschaftlichen größeren Einkauf eine durchaus gute und brauchbare Ware zu mäßigen Preisen zu beschaffen, für ihn an Lager zu halten, und in jedem auch dem kleinsten Quantum abzugeben, so daß ein eigenes Lager unnötig wird.

Wenn der in diesem Jahre erzielte Reingewinn von 348,27 Mark scheinbar gering ist, so hat dies seinen Grund darin, daß verhältnismäßig große Anschaffungen an Inventarien nötig waren, welche einen Teil des Gewinnes absorbierten. Das Inventar hat im Geschäftsjahr 1904 allein eine Ausgabe von 2659,21 Mark verursacht. — Der Kassenumlauf des verfloffenen Geschäftsjahres betrug 36 231,26 Mark in Einnahme und 35 714,17 Mark in Ausgabe. Das Geschäftskonto hat sich bedeutend erhöht und zwar von 805,90 Mark im Vorjahr auf 2280,02 im Jahre 1904. Da die bisherigen Lagerräume für die beschafften Waren nicht ausreichten, so mußten neue Räume hinzugekauft werden. Der Bericht erwähnt dann weiter, daß es der Genossenschaft gelungen ist, durch günstigen Abschluß mit einem neuerbauten ringförmigen Kohlenjäurewerk für unsere Gegend den deutschen „Kohlenjäurering“ zu sprengen, welcher, wie ja alle derartigen „Ringe“ das Prinzip verfolgt, die von ihm gelieferte Kohlenjäure zu den höchsten Preisen zu verwerten. Infolgedessen ist der „Ring“ nun wieder mit den Preisen ganz bedeutend heruntergegangen. Die Zahl der Mitglieder betrug zu Anfang des Geschäftsjahres (1904) 21. Neu aufgenommen wurden im Laufe des Jahres 8, ausgeschieden sind im Laufe des Geschäftsjahres 2, so daß am 1. Januar 1905 27 Genossen mit 27 Geschäftsanteilen und mit einer Kasse von 13 500 Mark verblieben. Den Vorstand des Spar- und Hilfsvereins der Gastwirte zu Bromberg bilden die Herren Carl Marx, Theodor Schulz und Friedrich Kramm. Nach erstattetem Geschäftsbericht erfolgte die Berichterstattung über die stattgefundenen Kassenrevisionen, die Entlastung des Vorstandes für die Geschäftsführung des verfloffenen Geschäftsjahres und die Besprechung innerer Vereinsangelegenheiten.

:(**Der Homöopathische Verein** hält am 14. d. Mts. abends 8 Uhr bei Dickmann eine Versammlung mit Vortrag ab. Siehe Anzeige.)

a. Hofenals, 12. April. (Gymnasium. Stadtverordnetenitzung.) Nach dem soeben im Druck erschienenen Jahresbericht 1904/05 des hiesigen Königl. Gymnasiums wirken an dieser Anstalt zurzeit 16 Lehrkräfte. Die Schülerzahl belief sich am 1. Februar 1905 auf 316 und 41 Zöglinge der Vorstufe. Der am Schlusse dieses Schuljahres abgehaltenen Reifeprüfung unterzogen sich 9 Oberprimaner, die sämtlich bestanden. Im Reifekörper der Anstalt ergaben sich infolge Beförderung und Veretzung verschiedene Veränderungen. Am 14. Juni 1905 werden 50 Jahre verfließen sein, seitdem die Anstalt ins Leben getreten ist. Diese Jubelfeier wird festlich begangen werden in Form einer Schulfeier. Geplant ist ferner ein Festessen mit Festkommers, sowie die Herausgabe einer Festschrift. — In der heutigen Stadtverordnetenitzung gelangte zunächst die Vorlage betr. den Aufbau eines neuen Wasserbehälters auf dem Wasserurm mit 26 500 Mk. zur Beratung, welcher die Versammlung debattelos zustimmte. — Als Schiedsmänner wurden gewählt: für den 1. Bezirk Kaufmann Sally Kayser, für den 2. Bezirk Rentner Jfford Leow und für den 3. Bezirk Besitzer v. Kempelhoff. — Zweck der Erweiterung der Wallstraße wurde der Ankauf des Davidischen Grundstücks in der Synagogengasse um 10 000 Mark bewilligt. — Von der Aufstellung einer Kohlenwage im städtischen Schlachthaus nahm die Versammlung dem Ersuchen des Magistrats gemäß Abstand.

— Hofenals, 12. April. (Spurlos verschwunden) ist seit gestern der 16jährige Gymnasiast Adolf Fuß. Man nimmt an, daß gekränkter Ehegatte im Spiel ist, da der junge Mann nicht vermisst worden ist. Er trug einen dunkelblauen Anzug und eben solchen Überzieher und einen schwarzen Filzhut.

H. Grin, 12. April. (Zum heutigen Jahrmarkt) waren Pferde und Rinder zahlreich zum Verkauf gestellt. Für bessere Pferde wurden 300 bis 500 Mark und für gute Milchkuhe 240—300 Mark gezahlt. Die Krämer und Handwerker waren mit ihren Warenständen zufrieden.

Schneidemühl, 10. April. (Kinderlegen.) In unserem benachbarten Stöwen besuchte am Sonnabend die Häuslersfrau Reek ihren Gatten mit Vierlingen, nachdem sie im Jahre vorher Zwillinge zur Welt brachte. („Sch. Btg.“)

H. Schönlanke, 10. April. (Abschiedsfeier.) Zu Ehren des nach 40jähriger Dienstzeit in den Ruhestand getretenen Lehrers Ernst Sanow fand gestern vormittag in der Aula der Schule eine würdige Abschiedsfeier statt und abends im Hotel Draeger ein Festessen von 40 Gedecken.

Ke. Krotoschin, 12. April. (Gewitter.) Ein furchtbares Gewitter, bei dem der Blitz in der Umgegend an mehreren Stellen zündete, ging heute hernieber.

H. Dornik, 12. April. (Selbstmord eines Geisteskranken?) Gestern vormittag entfernte sich der Schmiedemeister Wladislaus Sologa hier selbst aus seiner Wohnung in einem Anfall von Geistesgestörtheit. Heute früh fand man seine Kleidungsstücke bis auf das Hemd auf einem Wege in der Nähe der Warthe. Jedenfalls hat S., der 42 Jahre alt ist, Frau und 5 schulpflichtige Kinder hat, durch Ertrinken seinem Leben ein Ende gemacht.

K. Gnesen, 12. April. (Zum Falle Kessen. Kein Arbeiterstreik.) Das Vergehen und die Flucht des Kreissekretärs Kessen in Wittkow ist hier und in der Umgegend der Gegenstand der Unterhaltung. K. der unverheiratet ist und etwa 30 Jahre zählt, entging nur mit knapper Not der Verhaftung. Jetzt dürfte er bereits in Rußland sein, was ihm um so leichter gelingen konnte, als er in Abwesenheit des zur Ableistung einer militärischen Übung herbeilaufenen Kreislandrats sich in den Besitz der notwendigen Grenzpassiere setzen konnte. K. soll ein Vermögen

von nahezu 40 000 Mk. besessen haben. Wieviel davon er noch mitnehmen konnte, ist nicht näher bekannt geworden. Seine Verlobung wurde bereits vor einem Jahre durch die Braut gelöst. — In der letzten großen Arbeiterversammlung, an der auch die Arbeitgeber teilnahmen, ist es endlich zu einer Einigung der Parteien gekommen. Die Arbeiter haben eine Lohnhöhung von 27 Pfg. erzielt. Die bereits in den Ruhestand getretenen Arbeiter sind zu ihrer Beschäftigung wieder zurückgeführt. Ein weiterer Erfolg der Lohnbewegung ist die Bildung eines christlichen Gewerkschaftsartells, das alle Arbeiter ohne Unterschied der Nationalität im Interesse der Förderung der materiellen Wohlfahrt derselben zusammenschließen soll, um zunächst zu allen kommunalen Angelegenheiten Stellung zu nehmen.

Witow, 11. April. (Eine Unberfrorenheit) die wohl kaum noch zu übertreffen ist, legte gestern hier ein Ladenbesitzer an den Tag. Ein ländlicher Arbeiter erschien in einem Laden, stahl dort ein Paar Stiesel und kam nach kurzer Zeit wieder in denselben Laden, um die gestohlenen Stiesel umzutauschen, weil dieselben für seine Füße zu klein waren. Natürlich nahm man ihn nunmehr beim Kragen.

Kulmsee, 10. April. (Eine unangenehme Entdeckung) machte der Eigentümer Wischowski hier vor einigen Tagen. Er hatte 1200 Mark geerbt und dieses Geld in 10 Banknoten von je 100 Mark und den Rest in Gold ausgezahlt erhalten. Ein zusammengebundenes Tuch diente als Geldbehälter und wurde im Bett verwahrt. Zwei Tage darauf, so lesen wir im „Ges.“, beschloß W., das Kapital bei einer Bank zinsbar anzulegen. Er entnahm zu diesem Zweck das Tuch dem Bett und öffnete es erst im Bankgeschäft, wo er zu seinem Schreck feststellte, daß nur noch 200 Mark in Gold vorhanden waren, während das Bargeld in Höhe von 1000 Mark fehlte. Trotz polizeilicher Hilfe ist es bisher nicht gelungen, den Verbleib des Geldes zu ermitteln.

Zoppot, 10. April. (Ein „Sünder in der Westentasche“.) Wie man einen Gewinn in der Lotterie ausnützen kann, ohne daß man ihn in Wirklichkeit gemacht hat, das verstand der hiesige Weierereibesitzer Kobel. Von ihm ging im vorigen Jahre das Gerücht, er habe 75 000 Mark in der Königsberger Schloßbau-Lotterie gewonnen. Darauf borgte er große Summen zusammen, lebte herrlich und in Freuden und kaufte die Dampfzentralmolkerei. Zur Aufzählung erschien er aber nicht, die Sache war ihm zu gefährlich geworden. Er hatte Fuhrwerk und Ladeneinrichtung verkauft, um sich heimlich davonzumachen. Das gelang ihm indessen nicht, denn er wurde festgenommen.

Elbing, 12. April. (Das verlorene Zehnmarkstück.) Einer hiesigen Dame entfiel vor nunmehr drei Jahren in einem Hause, das gegenwärtig abgerissen wird, ein Zehnmarkstück und rollte in eine im Fußboden befindliche Ritze, wofür es nicht mehr gefunden werden konnte. Ein Aufreißer der Dielen war nicht möglich und der Besitzer meinte scherzhaft, wenn dies Haus einmal abgerissen wird, dann wird der Goldsucher auch wohl wieder zutage gefördert werden. Drei Jahre verstrichen und als man nun beim Abreißen des Hauses an das Zimmer kam, wurde die strengste Sorgfalt angewendet, um des Goldstücks habhaft zu werden und es wurde auch in der Tat gefunden. Der Zimmermeister ließ der Dame Montag ein Paketchen überreichen, bestehend aus einem von einem Glücksschwein gezogenen Wägelchen aus Chokolade, in dem ein Diteret lag, aus dessen Spalte das schon längst aufgegebenen Goldstück hervorlugte.

Ans. Ditzschen, 11. April. (Gedenksteine.) Gutsbesitzer Finger-Zungen hat das 1000 Morgen große Neigt Ludwigsdorf im Kreise Osterode von der Landbank gekauft. Auf diesem Gute steht ein 200 Zentner schwerer Gedenkstein mit der Aufschrift: „Im Kampf für deutsches Wesen, deutsches Recht starb hier der Hochmeister Ulrich v. Jungingen am 15. Juli 1410 den Helden-tod.“

Swinemünde, 10. April. (Zeichen der Zeit.) Konfirmation und Verlobung feierte hier am Sonntag ein 16jähriges Mädchen, die Tochter eines Brauereibesizers! — Warum so eilig?

Gerichtssaal.

Berlin, 11. April. Nur, um den Kaiser zu sehen, will die Plätterin Mathilde Grajewski am 27. Januar, dem Geburtsstage des Kaisers, in und vor der Passage sich stundenlang aufgehalten haben. So behauptete sie gestern vor der Hilfsstrafkammer des Landgerichts I. Leider hatte sie aber bei diesem ihrem „patriotischen“ Unternehmen die Aufmerksamkeit zweier Kriminalbeamten erregt, die sie als alte Taschendiebin kannten und sie nun beobachteten. Die Beamten nahmen wiederholt wahr, daß sich die Grajewski an Frauen und Mädchen, die dort die Schaufenster betrachteten, in verdächtiger Weise herandrängte und sie nahmen sie fest, als sie eben die Hand aus der Paletottasche einer fremden Dame herauszog, ohne in der Tasche etwas gefunden zu haben. Sie spielte vor Gericht die völlig Unschuldige, die einem Verurteilten der Beamten zum Opfer gefallen sei. — Das Gericht verurteilte sie wegen verübten Diebstahls zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis.

Aus dem Majestätsbeleidigungsprozess gegen den „Simplicissimus“ — Redakteur Vinnefogel, der, wie schon kurz gemeldet, wegen Beleidigung des Königs von Sachsen, begangen durch den Text zu dem Bilde „Wange Stunden einer hohen Frau“, vor dem Schwurgericht in Stuttgart am Montag angeklagt war, aber freigesprochen wurde, sei nach folgendes mitgeteilt: Kunstmalers Th. Th. Seine bekundete als Zeuge, die ganze inkriminierte Nummer solle den fälschlich sentimentalen Ton der Familienblätter vom Schlag der „Gartenlaube“ lächerlich machen. Der Gene-

ralstaatsanwalt von Schönhardt entschuldigte sich gewissermaßen, daß er die Vertretung der Anklage übernommen habe; das sei geschehen, weil der bisherige Oberstaatsanwalt vor einigen Tagen in den Ruhestand getreten und sein Nachfolger noch nicht bekannt sei. „Die Anklage“, so sagte er, „erblickt in der Behauptung, die Königin sei verstoßen worden, die Behauptung einer nicht erweisbaren wahren Tatsache und eine beleidigende Charakterisierung des Königs von Sachsen. Wenn man Bild und Artikel zur Hand nimmt, ist diese Auffassung nicht ganz von der Hand zu weisen.“ Ferner werde durch das Bild und den Text dem König von Sachsen Hertherzigkeit und Gefühlslosigkeit gegen seine ehemalige Frau vorgeworfen, und das sei für ihn beleidigend. — Der Verteidiger Rechtsanwalt Liesching wies darauf hin, daß die vorliegende Nummer des „Simplicissimus“ nur die Sensationslust und Geizhals der gewöhnlichen Familienblätter verspotteten will. „In der vorliegenden Nummer wird gehöhnt, wie man die Wohlthätigkeitsfeste in der Presse behandelt, eine weitere Satire betrifft die Rubrik „Aus der Gesellschaft“. Weiter wird die Graphologie, die in jedem Familienblatt heute eine breite Rolle einnimmt, gehöhnt. Rechtsanwält Landtagsabgeordneter Friedrich Hausmann wies nach, das Bild sei nicht beleidigend, sondern eher sympathisch. „Ja, ich möchte behaupten: wenn es weniger sympathisch wäre, würde es der sächsischen Polizei sympathischer sein. (Heiterkeit.) Eine Beleidigung der Gräfin Montignoso würde den König von Sachsen nicht zu einem Strafantrag berechtigen. Übrigens enthält die Proklamation das Beleidigende, was einer Frau gesagt werden kann. Von dem König selbst hört und sieht man in dem Text nichts, er tritt gar nicht in Erscheinung. Zurückhaltender kann man doch nicht sein. Es sei auch nicht gesagt worden, daß König Friedrich August die Gräfin verstoßen habe, König Georg habe vielmehr die Angelegenheit betrieben. Übrigens liege in dem Ausdruck „verstoßen“ für eine Frau, die sich vergangen hat, nicht der Vorwurf der Hertherzigkeit gegen den, der sie verstoßen hat. Die Geschworenengerichtsdauer dauerte nicht einmal fünf Minuten. Die Schulfrage wurde verneint und der Angeklagte freigesprochen.

Wer rechtzeitig Pfennige ausgiebt, wird Markstücke sparen.

Die Ausgaben für die Ernährung bilden bei den heutigen teuren Preisen der Nahrungsmittel den Hauptfaktor im Budget einer Familie. Klagen darüber hört man in allen Kreisen. Und doch könnte viel gespart werden, wenn die Leute über den wirklichen Nähr- und Geldwert der Nahrungsmittel besser unterrichtet wären. So ist der Preisunterchied des Fleisches von derselben Tierart, z. B. vom Ochsen, je nach der Körperregion, der es entnommen, nur ganz gering. In Wirklichkeit stehen aber Leberbraten oder Schwanzstück imbetreff des Nährwertes ungefähr zehnmal höher als z. B. Halsstück, letzteres müßte also nur den zehnten Teil kosten; und dazwischen liegt noch viele Abstufungen, welche beim Preise gar nicht in Betracht kommen.

Ferner: Wer weiß denn, daß er z. B. in 1 Kilogramm Ochsenfleisch (ohne Knochen) 75 Prozent Wasser faßt? Teures Wasser für 1,20 Mark! Im Kalbfleisch sind sogar 78 Prozent Wasser, im Kohl 90 Prozent usw.

Bestimmte wird der Nährwert eines Nahrungsmittels hauptsächlich nach seinem Gehalt an Eiweiß beurteilt. Um dem Organismus viel von diesem Fundament-Nährstoff einzuverleiben, genießen nun viele Leute teure, als einwirklich geltende Speisen, oder gebrauchen Kuren, z. B. Milchuren, ohne zu wissen, daß Milch nur 3 Prozent Eiweiß enthält also ungefähr nur noch einmal soviel wie Kartoffeln. Gar nicht zu fragen pflegt man bei den Nahrungsmitteln nach ihrer Unaußbarkeit. Was für einen Wert hat es aber, wenn man Mengen teurer gekaufter Speisen verzehrt, von denen nur ein geringer Teil im Verdauungsapparat sich wirklich verarbeiten und zu Nutzen des Körpers verwenden läßt, während das Meiste unbenutzt wieder abgeht (z. B. Zellulose). Wer so unvorteilhaft wirtschaftet, gibt Markstücke aus und hat nur pennigweises Vorteil für seinen Organismus. Aber es gibt jetzt (dank der fortschreitenden Wissenschaft) umgekehrt einen Nährstoff, für welchen man täglich nur Pfennige ausgeben braucht und doch Nährwerte dem Körper verschafft, die sonst Markstücke kosten würden. Es ist dies die auf Grund langer ärztlicher Voruntersuchungen zusammengestellte Nährkraftpeise „Bion“. Bion kostet als Morgengetränk täglich nur 30 Pfg. und enthält doch z. B. ungefähr 16 mal so viel (70 Prozent) Eiweiß als Milch! Deshalb empfehlen auch die Ärzte Bion zur Kräftigung des Körpers bei Magern, Nebennierenleiden, schwächlichen Kindern, blutarmen Frauen, altersschwachen Greisen usw. Das Publikum muß sich aber noch mehr die unbegreifliche und unvergleichliche Billigkeit dieses Nährmittels zu nütze machen. Da wirft man kein Geld fort für Wasserzucht, da bezahlt man keinen unnützen unverbaulichen Ballast. Wer eine tägliche Regenerationskur mit Bion für 30 Pfg. gebraucht, spart außerdem noch alle die teuren Ausgaben für Kuraufenthalt, Bäder, Brunnenwasser usw.; denn die Bionkur wird zu Hause ohne jede Störung der Berufsbeschäftigung vorgenommen, indem man einfach morgens statt Kaffee Bion trinkt.

Bion, erhältlich in den Apotheken, Drogerien usw. das 1/2 Liter fertig zum Gebrauch 3 Mark (Verkaufsdepot in Bromberg: Kupferstraße Apotheke) enthält auch noch Eisen und erprobte dadurch die Kräfte für die vielen Eisenpräparate zur Besserung von Blutarmut und Bleichsucht. Ferner ist dem Bion noch Lezithin beige gemischt, welches nach den neuesten Forschungen einen wichtigen Bestandteil von Nerven und Gehirn bildet. Dadurch verleiht Bion den geschwächten Nerven Stärke und dem ermüdeten Geist neue Arbeitskraft. Die Kosten einer Bionkur sind also äußerst gering und die Vorteile ganz bedeutend, indem die wichtigsten Lebensstoffe zu einem Preise geliefert werden, der billiger ist, als Fleisch, Milch, Eier und dergl., wobei der Eisen- und Lezithingehalt, Kaffee usw. gar nicht in Anrechnung kommen. Daher können und müssen auch die wenigbemittelten diese neueste einzigartige Nährkraftpeise zu nütze machen zur Erlangung förderlicher Gesundheit, zur Vermehrung der geistigen Leistungsfähigkeit, zur Hebung ihrer Berufstätigkeit.

Man lese hierüber die Berichte der Professoren, Ärzte und medizinischen Zeitungen, sowie die Broschüre des Dr. Rob. Schulze „Die Bluterneuerungskur“, welche im Depot unentgeltlich erhältlich ist.

Gattenmordprozess.

S. u. H. München, 11. April.

Zweiter Verhandlungstag.

Der Andrang des Publikums zu der heutigen zweiten Sitzung war wiederum ganz enorm. Nachdem gestern abend die Vernehmung des Angeklagten zu Ende geführt worden war, begann heute sogleich die Zeugenvernehmung. Zunächst wurde die Schreibmaschinenistin Fräulein Seidt aufgerufen, mit der Dr. Braunstein durch eine von ihm erlassene Heiratsannonce bekannt geworden war. Er suchte darin, heiratenslustige, junge, vermögende Damen, die Lust hätten, mit einem Arzt ins Ausland zu gehen. Die Zeugin ist von dem Angeklagten in der Folge mehrfach ärztlich behandelt worden und war des Glaubens, daß Braunstein sie heiraten würde, während er tatsächlich zu jener Zeit bereits mit Minna Wege verheiratet und gleichzeitig mit der Maria Kraß verlobt war.

Der folgende Zeuge Hofbaurer Leuchs-München wurde über den Verkehr des Angeklagten mit der Deutschen Bank vernommen. Er bekundet, daß Braunstein beim Abheben seiner Depots es immer sehr eilig gehabt habe.

Stiftgutsbäcker Herbst aus Sangerhausen ist ein entfernter Verwandter der verstorbenen Frau Dr. Braunstein geb. Wege, die eine Cousine seiner Gattin ist. Er wird gefragt: Was ist bezüglich des Vermögens bei der Verlobung abgemacht worden? Wie hat es Minna Wege damit gehalten? — Zeuge: Am Tage vor der Verlobung hat sie mit mir darüber Rücksprache genommen. In Gegenwart Dr. Braunsteins hat sie mir dann auf das Bestimmteste erklärt, daß sie das Verwaltungsrecht sich vorbehalten. Sie war überhaupt in ihrer Vermögensverwaltung recht vorsichtig. — Präsident: Was hat denn Dr. Braunstein darauf geantwortet? — Zeuge: Er war damit einverstanden. Er sagte noch, er brauchte das Vermögen gar nicht, er hätte selber so viel, daß er auskommen könnte. — Präj.: War Minna Wege, wie Dr. Braunstein behauptet, eine Anhängerin der Reichenderbrennung? — Zeuge: Nein. — Präj.: Woraus schließen Sie das? — Zeuge: Sie war religiös und hielt das nicht für heilig. Der Zeuge erklärt darauf in höchster Erregung: Minna Wege ist einem Menschen in die Hände gefallen, vor dem ein jeder ausbleiben mußte! Der Zeuge verwickelt sich bei seiner Aussage in Widersprüche mit seinen Angaben in der Voruntersuchung. Verteidiger Fultztrat Bernstein hält ihm diese Widersprüche eindringlich vor. Dr. Braunstein erklärt im Anschluß daran, daß er niemals in Gegenwart des Zeugen mit der Wege über ihr Vermögen, über den Ehevertrag usw. gesprochen habe, da dies ja alles festgestanden habe und die Zeit zu solchen Gesprächen viel zu kurz gewesen sei.

Der folgende Zeuge ist der Gutsbesitzer Brömmel aus Duerfurt, ebenfalls ein Verwandter der verstorbenen Frau Doktor Braunstein. Zeuge: Die Sache geht mir zu nahe. Ich sagte ihm, er solle sie hinnehmen; ich stellte sie unter Gottes Hand, und nun mußte sie so enden. Er ist nur hinter ihrem Gelde her gewesen und hat uns alle getäuscht. Dabei hatte ich der Minna gesagt: Sieh' dich vor, ich traue ihm nicht recht. Sichere dich beizeiten, sonst wird dein Geld hingehen wie Spreu vor dem Winde. Aber sie sagte: das Geld bleibt stehen, du kennst mich doch, wie ich bin! — Vorj.: Wo Sie würden nicht glauben, daß sie ihrem Manne ihr ganzes Vermögen ausgefolgt hat? — Zeuge: Niemals.

Hierauf erschien die Zeugin Maria Kraß aus München, die letzte „Verlobte“ des Angeklagten vor seiner Flucht. Die Zeugin, die in schwarzer Kleidung erscheint, ist ein Bild des Kammers. Sie ist tiefblau, verarmt und vermag sich kaum auf den Füßen zu halten, weshalb der Vorsitzende sie auf einem Stuhl vor dem Richter-

tisch Platz nehmen läßt. Mit zitternder Stimme bekundet sie, daß sie Dr. Braunstein im September 1903 hier in München kennen gelernt habe. Er habe sich als Junggelle ausgegeben und sie zu heiraten versprochen. Sie sei seit davon überzeugt gewesen, daß der Angeklagte es ehrlich meinte, deshalb habe sie auch seinen Vorschlägen bezüglich ihrer Vermögensüberschreibung auf ihn zugestimmt und sich damit einverstanden erklärt, daß ihre Trauung in London stattfinden sollte. Ende September seien ihr dann aber allerlei Gerüchte über Dr. Braunstein zu Ohren gekommen. Ein Münchener Rechtsanwalt hatte den standesamtlichen Aushang im Rathaus gelesen, nach welchem der Angeklagte mit Minna Wege in Halle aufgeboden sein sollte. Ferner hieß es, er verkehre auch viel mit anderen Damen und stehe mit zahlreichen Heiratsvermittlern und Vermittlerinnen in Verbindung. — Vorj.: Es soll Ihnen sogar aus Halle mitgeteilt worden sein, daß er längst verheiratet sei, und Sie machten ihm deshalb Vorhaltungen? — Zeugin: Ja. — Vorj.: Und was sagte Dr. Braunstein darauf? — Zeugin: Er sagte, das sei nicht wahr und er sei noch frei. — Vorj.: Hat er Ihnen nicht auch gesagt, daß ihm an einer recht raschen Heirat gelegen sei? — Zeugin: Ja. — Vorj.: Silvester hielten Sie ihm nochmals vor, ob er nicht doch verheiratet sei? — Zeugin: Ja, und da versicherte er mir nochmals auf das Bestimmteste, daß er noch frei sei. — Vorj.: Hat er Ihnen aber nicht gesagt, daß am 12. November seine Hochzeit hätte stattfinden sollen, daß er, Braunstein, auf dem Standesamt statt „ja“, „nein“ gesagt habe. (Seiterkeit.) — Zeugin: Ja, das hat er gesagt. Er hat auch bestritten, eine Hochzeitsreise nach der Schweiz gemacht zu haben. Er sagte mir noch, ich könnte die ganze Schweiz durchsuchen und würde keine Frau Dr. Braunstein finden. — Vorj.: Na ja, in der Zeit, als er Ihnen das sagte, war Minna Wege bereits verbrannt. (Webewegung.) Hat er Ihnen auch gesagt, wo die Hochzeit stattfinden sollte? — Zeugin: Ja, in London. (Seiterkeit.) — Vorj.: Wann sollte die Hochzeit stattfinden? — Zeugin: Ein Vierteljahr nach der Verlobung. — Vert. Fultztrat Bernstein: Hat Ihnen der Angeklagte nicht geschrieben: „Selbst wenn ich verheiratet gewesen wäre, könnte ich doch heute frei sein und dich heiraten?“ — Zeugin: Ja.

Die nächste Zeugin ist die Gattin des Eisenbahnsekretärs Koller aus Halle. Sie kennt die Minna Wege schon seit 16 Jahren und schildert diese als eine in Geldangelegenheiten sehr kluge und vorsichtige Frau. Sie habe ihr, der Zeugin, einmal gesagt, daß auch nach der Hochzeit alles beim alten bleibe. Der Angeklagte habe der Minna Wege auch einmal erklärt, es gebe doch auch in München gute Banken. — Vorj.: Halten Sie es für möglich, daß unmittelbar nach der Hochzeit Minna Wege ihr freies Verfügungsrecht an ihren Mann abgetreten hat? — Zeugin: Das glaube ich nicht. — Kaufmann Emil Wege aus Halle, der die verstorbene Minna Wege als nächster Verwandter seit 20 Jahren kannte, erklärt ebenfalls, daß die Tote sehr vorsichtig und misstrauisch gewesen sei, und daß sie erklärt habe: Es bleibt alles beim alten. — Dasselbe erklären eine Anzahl weiterer Zeugen aus Halle.

Der Prokurist des Halle'schen Bankvereins, Kolker, macht Angaben über die Höhe des Depots der Minna Wege. 40 000 Mark waren in Wertpapieren angelegt und 74 000 Mark in Hypotheken. — Vorj.: Hat Ihnen Minna Wege irgend etwas davon gesagt, daß im Falle ihrer Heirat eine Überweisung des Vermögens nach München erfolgen sollte? — Zeuge: Nein, es sollte alles wie vorher bleiben, was ja auch nahe lag, da die Zinsen für die Hypotheken in Halle bezahlt wurden. — Der Zeuge hält es für absolut ausgeschlossen, daß Minna Wege nach ihrer Hochzeit plötzlich das Verfügungsrecht über ihr Vermögen ihrem Manne eingeräumt haben sollte.

Frau Saffer aus München ist die Wirtin des Hauses in der Maximilianstraße, in dem Braunstein eine Wohnung gemietet hatte. Er hat, wie sie angibt, die Wohnung nur wenig in Anspruch genommen. Einmal kam er mit einer Dame, von der die Zeugin annahm, daß es seine Frau wäre. Die Zeugin gibt zum Schluß an, daß Dr. Braunstein auf 10 Minuten mit einer anderen Dame als seiner Frau in der Wohnung zugebracht hat. Die Dame sei sehr auffällig gekleidet gewesen.

Es werden sodann einige Zeugen vernommen, an die der Angeklagte den Nachlaß seiner Frau verkauft hat. Aus den Befundungen der Zeugen geht hervor, daß er die Sachen um jeden Preis loswerden und Geld zu bekommen suchte.

Der folgende Zeuge ist der Prokurist der Filiale der Deutschen Bank in München, Max Böttcher. Der Angeklagte habe am 27. November 1903, als die Frau schon tot war, an die Bank geschrieben: „Da wir auch eine Anzahl Pretiosen und Silberzeug in Depot geben wollen, so erscheint es uns zweckmäßig, ein Fach in Ihrer Stahlkammer zu mieten.“ In dieses Fach seien aber nur wertlose Fabiere hineingelegt worden.

Ein weiterer Zeuge ist Bankagent Hermann Gahn: Der Angeklagte habe ihn im Dezember 1903 beauftragt, ihm für 20 000 Mark südafrikanische Minenwerte zu kaufen. Am 11. Januar 1904 habe er eine Karte vom Angeklagten aus Nervi erhalten. Da er gehört hatte, der Angeklagte werde fleckrisch verfolgt, habe er sich für verpflichtet gehalten, Anzeige zu erstatten. Zumelter Schallmeyer: Er wohnte mit dem Angeklagten in einem Hause. Am 2. Dezember 1903 habe ihm der Angeklagte eine Anzahl Schmuckgegenstände, Brillanten, eine goldene, mit Brillanten besetzte Brosche, einen goldenen Damenring, zwei goldene Trauringe, ein goldenes Armband und eine goldene Sicherheitskette zum Verkauf gebracht. In den Trauringen war das Datum des 12. November 1903 eingraviert. Aus einem dieser Trauringe habe er (Zeuge) auf Wunsch des Angeklagten die Eingravierung heraus gemacht. — Vorj.: Ziel Ihnen das nicht auf? — Zeuge: Ja, wohl, sogar sehr. — Vorj.: Wußten Sie, daß der Angeklagte sich kurz vorher verheiratet hatte? — Zeuge: Nein, ich nahm an, der Mann sei verlobt, die Verlobung sei zurückgegangen und die Braut habe die ihr geschenkten Schmuckgegenstände zurückgegeben.

Die Zeugenvernehmung ist danach beendet und die Verhandlung wird auf Mittwoch vormittags 8 1/2 Uhr vertagt. Morgen finden die Schlußvorträge statt.

Am Mittwoch nachmittag wurde das Urteil gesprochen. Der Angeklagte wurde wegen Privat-urkundenfälschung und Betruges zu 7 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt. Der eigentliche Mordprozess findet später vor dem Schwurgericht statt. Die in der jetzigen Verhandlung bekundeten und festgestellten Einzelheiten werden sich dort wahrscheinlich noch ausgiebiger wiederholen.

Bunte Chronik.

— Der Korb — durch die Blume. Man schreibt der „Danz. Ztg.“ aus London: „Eins muß man den Engländern lassen, man mag sie lieben oder nicht; sie tun nichts halb. Und wenn sie zuschlagen, so schlagen sie kräftig zu. Das muß zur Stunde Prinz Georg von Griechenland, der Gouverneur von Areta, erfahren, der, wie es scheint, mit ersten Heiratsabsichten umgeht und in dieser Beziehung einen kleinen Fühler nach dem britischen Hofe ausgestreckt hat. Dem konnte sein Ehrgeiz wohl gelten? Sicherlich doch nur der zweiten Tochter des Herzogs von Connaught. Aber diese hübschste kleine Prinzessin scheint den Ihrigen ein besseres Los zu verdienen. Warum sollte sie

nicht auch einst, wie ihre ältere Schwester, die sich eben erst dem schwedischen Thronfolger verlobte, eine Krone auf ihrem zierlichen Köpfchen tragen? Mag der Herrscher der Kreter sich daher gar nicht erst bemühen. Das muß man ihm zu verstehen geben — aber wie? Natürlich durch die Presse, und zwar gleich deutlich genug, um ihm den Gedanken ein für allemal zu vertreiben. Also geschah es. Die englischen Soffjournale bliesen jetzt Alarm und halten dem ehebiedrigsten Griechenprinzen in einer Sprache, die an Deutlichkeit nicht das Geringste zu wünschen übrig läßt, all die Gründe vor, aus denen er für eine schlechte, ja ganz schofelePartie angesehen werden muß. Erstens: er ist orthodoxen Glaubens, also anderer Religion. Zweitens ist „seine Position“ viel zu unsicher — er kann von seinen geliebten Kretern jeden Tag an die Luft gesetzt werden, was übrigens auch wirklich wohl möglich ist. Aber dann sein Charakter! Und nun wird dem unglücklichen Freierramen ein Rosenkranz an den Kopf geworfen, der wohl überall kurzweilig nicht hoch im Kurse steht: dieser Sohn einer Romanow (die Königin Olga von Griechenland ist bekanntlich eine russische Prinzessin) hat die Mühen und Anstrengungen eines — Großfürsten. Er ist hochmütig, eigenwillig, vernünftigen Rats nicht zugänglich und renommier beständig mit seiner Freundschaft zu seinem Vetter, dem Zaren. Daß er diesen, als er noch Zesarewitsch war, auf seiner Weltreise begleitete und ihn vor dem Attentate eines japanischen Wahnsinnigen schützen konnte, ward ihm vollends zum Verderben. Seit jenem Tage kennen sein Stolz und seine Selbstüberhebung keine Grenzen mehr. In diesem lieblichen Ton geht es fort. Das stärkste Argument kommt zu allerletzt und lautet: das „Gebalt“ der gesamten griechischen Herrscherfamilie, dem König mit einbezogen, sei viel zu gering, als daß einer der Ihrigen eine Blüde bis zu einer Tochter des britischen Königshauses zu erheben wagen dürfte. Es muß hart sein, einen Korb zu bekommen, ehe man überhaupt angehalten hat.

— Die neuesten Schmugglertricks. Die französischen Zollbeamten machen große Anstrengungen, um eine Schmugglerorganisation zu sprengen, die an der belgischen Grenze einen einträglichen und stets wachsenden Handel mit Schmuggelwaren betreibt. In den letzten beiden Wochen haben die französischen Zollbeamten mehrmals Glück gehabt. Sie beschlagnahmten u. a. ein belgisches Fischerboot in der Straße von Dover. Das Schiff führte Tabak im Werte von 20 000 Mark. Die Ladung wurde konfisziert, auf das Schiff Beschlagn gelegt, und die Besatzer mußten 20 500 Mark Strafe zahlen. Aber die Schmuggler verfallen auf immer neue Tricks, dem Spürsinn der Zollbeamten ein Schnippchen zu schlagen. So verkleidete sich jüngst ein Mann als Priester. Er begab sich täglich von einer belgischen Grenzstadt nach Frankreich und verbergte große Mengen Tabaks unter seiner Kutane. Nach Belgien kehrte er dann nicht als würdevoller Priester, sondern als sehr mageres, abgegrichtetes Individuum zurück. Nachdem dieser angeblische Priester erlappt war, warf man einen Verdacht auf mehrere Nonnen, die täglich über die Grenze nach Frankreich gingen. Eine sorgfältige Untersuchung ergab dann auch, daß vier der angeblischen Nonnen Schmuggler waren, die viele Pfund Tabak und Zigarren unter ihren schweren schwarzen Röcken verborgen hatten. Nun fiel der Verdacht auf die Lokomotivführer, Heizer und Schaffner der Züge, die zwischen Brüssel und Paris verkehren, und mehrere Tage lang wurde jeder Zug sorgfältig durchsucht und unter den Kohlen auf den Tendern fanden sich in der Tat hunderte von Pfunden Tabak vor. Die Rissen eines Wagens waren mit Tabak ausgestopft. Ein Reisender, der regelmäßig die Strecke befuhr, war mit Schmuggelwarenen beladen. Ein Kranzer, der auf Luftkissen ruhte, war gar kein Kranzer, und

„Thea“.

Roman von Eugen von Deutsch.

Miß With hatte bereits an einem runden Tisch unmittelbar an der Rampe Platz genommen, nach ihrer Nichte ausschauend, um mit ihr gemeinsam zu Nacht zu essen. Freudig winkte sie ihr von Weitem ein Willkommen entgegen. Ihr Tisch war durch einen niedrigen grünlackierten Bambus-Schirm von den anderen getrennt, in der Ecke der Terrasse stehend, jedoch freie Aussicht auf das Meer und den Hoteleingang gewährend.

Thea war, wie in letzter Zeit immer, sehr schweigsam bei Tisch, Miß With versuchte ihr Interesse durch eingetroffene Nachrichten von Verwandten aus New-York zu erregen. Einige Stellen aus den Briefen las sie Thea vor, andere nur erzählend. Darunter auch, daß ihr ältester Bruder, Mißter With, die Bekanntschaft eines ihm ans Herz gewachsenen deutschen Aristokraten bei einem Ausflug nach dem Yellowstonepark gemacht habe, der hoffentlich für längere Zeit in New-York sein Gast sei. Thea nahm auch diese Mitteilung freundlich, aber teilnahmslos auf, bemerkte auch nicht, daß die alte Dame heute sehr redselig und aufgeräumt war.

Die Hotelglocke schlug laut zwei mal an. Der Abendturierzug brachte neue Gäste, die die sich dem Ende zuneigende Saison in diesem beliebten Seebade noch genießen wollten. Draußen dunkelte es bereits. Die ersten Sterne erschienen am Firmament. Ein leichter Wind brachte angenehme Kühlung vom Meer her. Thea zog sich unwillkürlich ihren seidenen Abendmantel fester um die Schultern, sie fröstelte. Aus der Ferne klangen leise Töne der Kurmusik herüber. Rührende Motive aus einem alten deutschen Volkslied klangen ungehört an ihrem Ohr vorbei.

Aus dem abendlichen Dunkel löste sich jetzt eine hohe, schwarze Erscheinung, mit jedem Schritt deutlicher erkennbar werdend. Thea erkannte jetzt eine schlank, sehr große Frauengestalt, die sich langsam dem Eingang des Hotels näherte. Jede Bewegung war abgemessen und steif. Den Kopf leicht hintenüber geneigt, schritt sie daher wie eine stolze Königin. Jetzt fiel der Schein des elektrischen Lichts voll auf das blaße, kalte Gesicht mit den

schmalen Rippen. Es lag ein Ausdruck in diesen Zügen, der einmal gesehen, schwer wieder zu vergessen war, so fesselte er durch seine schroffe Abweisung, dabei deutliche Spuren einstiger Schönheit aufweisend. Thea dachte unwillkürlich: „Wie anziehend müßte sich das Gesicht verändern, wenn ein herzliches, freundliches Lächeln dieser Strenge Platz machen würde.“ und weiter „Dein eigenes wanderndes Zukunftsbild.“ Fast erschreckte sie vor ihrem eigenen Gedanken.

Der Oberkellner trat leise um den Schirm herum an den Tisch heran, und ein Genie in seinem Beruf, redete er sehr verbindlich in englischer Sprache Miß With an:

„Es ist soeben ein sehr eleganter Herr angekommen, er hat die Tafel der Hotelgäste durchgelesen und sich sehr eingehend und erfreut nach den gnädigen Damen erkundigt.“

Tante With unterbrach den Redestrom des höflichsten aller Oberkellner auf deutsch:

„Wissen Sie, wer der Herr ist?“

„Nein, ich konnte den Namen noch nicht erfahren, auf den großen Koffern war, so viel ich im Augenblick sehen konnte, eine Freiherrn oder Grafenkrone über einem L oder F.“

„Nun, ich danke Ihnen schön.“ — plötzlich inne haltend, sollte es etwa? — „bitte, erkundigen Sie sich sofort, wer der Herr ist!“

Thea war weiß wie das Tuch vor ihr auf dem Tisch geworden. Einen Augenblick sah sie regungslos da, dann kam wieder Leben in die erstarrten Züge. Mit der schmalen Hand leicht über die Stirn fahrend, als wolle sie einen Gedanken fortwischen, richtete sie jetzt den Blick aufs Meer hinaus.

Im nächsten Augenblick erschien bereits wieder der dienstbefähigste Oberkellner und sagte mit verbindlichem Lächeln:

„Herr Baron von Felsen lassen um die Erlaubnis bitten, nachdem Herr Baron die Toilette gewechselt haben werden, den Damen seine Reverenz machen zu dürfen.“

Tante With sah zuerst Thea fragend an, dann nickte sie zustimmend:

„Wir werden uns sehr freuen, Herrn von Felsen zu sehen.“

Felsen, der ewige Wanderer, ahnte nicht, daß die Damen hier seien, und freute sich sehr und aufrichtig, dieselben, nachdem er sie zum letztenmal im Frühling vor einem Jahr in Barhausen gesehen, wieder zufällig zu treffen. Er trat, nachdem er ein Bad genommen und sich umgekleidet, in

fröhlichster Laune auf die Terrasse zu den Damen und begrüßte dieselben herzlich. Er war wie gebannt beim Anblick Theas. Sie reichte ihm freundlich ihre schöne weiße Hand zum Gruß, die er ehrerbietig küßte. Als Kenner der Frauenschönheit hatte er sie stets sehr hoch gehalten. Jetzt lag in dem anziehenden Gesicht eine Melancholie, die Augen spiegelten einen ruhigen Ernst wieder, der Reint zart, in einem Ton interessanter Wäse spielend, das volle, wellige, braune Haar über der hoheitsvollen Stirn sichtlich zurückgekömmt und zu einem einfachen Knoten zusammengefaßt, der die Schönheit des Hinterkopfes und den klassischen Nacken zur vollen Geltung brachte. Die ganze Erscheinung machte auf ihn einen tiefen Eindruck, dem er sich nicht entziehen konnte. Er erzählte von seinen vielfachen Reisen, immer wieder Thea mit Blicken voller Bewunderung messend, und die schönen Formen mit neuem Entzücken auf sich wirken lassend. Er sagte sich innerlich „sie ist die vollendetste Schönheit, erhöht durch den Zauber ruhigen Ernstes und eigenartiger Schwermut, die man sich vorstellen kann.“

Der Meereswind kam jetzt immer stärker herüber und es wurde empfindlich kühl. Die Damen zogen sich zurück, Felsen freundlich eine gute Nacht wünschend. Er blieb allein sitzen, um bei einer Flasche Champagner, die auf ihn erfrischend wirkte, seinen Gedanken nachzuhängen. Er dankte es dem Zufall, die beiden Damen hier getroffen zu haben und versprach sich angenehme Stunden durch die Unterhaltung mit ihnen. Gegen Mitternacht begab auch er sich zur Ruhe.

Der nächste Morgen erwachte mit blauem Himmel, prachtvollem Wetter und Sonnenschein. Eine leichte Brise trönte die endlos scheinende Meeressfläche mit weißen Wellenkämmen, von denen einer den anderen in neckischem Spiel zu hohen schien.

Als Felsen ziemlich früh zum Frühstück auf die Terrasse herunterkam, hörte er zu seiner Überraschung, daß Frau von Felsinsky bereits vor einer halben Stunde ausgegangen sei. So hat er denn um die Erlaubnis, sein Dejeuner mit Miß With gemeinschaftlich einnehmen zu dürfen. Bald befanden sich beide in der lebhaftesten Unterhaltung, eifrig in einander hineinredend. Die Kellner, welche an der vordem alten Dame und dem eleganten neuen Gast reges Interesse haben mochten, bemühten sich hinter dem grünen Rolljourn, etwas von der lebhaften Konversation zu profitieren. Dieselbe wurde jedoch in französischer

Sprache und dabei so leise und schnell geführt, daß dieser Wunsch vollkommen mißglückte. Aber etwas Wichtiges mußte es sein. Beide hatten ganz rote Gesichter bekommen und der elegante Herr ließ dabei seine hochierten Eier kalt werden, vergaß sogar die schneeige kalte Bouldardenbrust, kaum daß er sich Zeit ließ, ab und an rasch einen Schluck Tee zu nehmen, den er in der Eile vergessen hatte zu zuckern.

Unterdessen schritt Thea in einem hellen Morgenkleide mit einem gleichfarbigen, breitkrämpigen Strohhut auf dem Kopf am Strand entlang, auf der einen Seite das Meer, auf der anderen hohe Dünenketten, deren einziger Schmuck, niedrigen Fichten, sind nach dem Wande zu einem Wald mit Kiefern und Laubbolz verdichteten.

Die Herbstsonne brannte heiß auf dem weißen Sand, Thea schlug jetzt, den Strand verlassend, die Richtung nach dem Wande zu zu einem hübschen, schattigen Wald ein, an dessen Saum sie verlusten weiterschritt. Ohne auf den Weg Licht zu geben, in Gedanken, näherte sie sich wieder dem Badeort. Vor ihr lag eine kleine Anhöhe, etwa zehn Minuten vom Kurort entfernt. Oben befand sich ein runder freier Platz, mit Kubebänken kreisartig umgeben. Am Nachmittag war dieser das Ziel der meisten Kinderwagen, da die hohen Bäume, welche den Platz einfachten, Kühlung und Schutz gegen die Sonne gaben. Eben wollte sie aus dem Schatten der Bäume auf die freie Stelle hinaustreten, als ein durch seine Eigenartigkeit auf sie wirkendes Bild sie zum Stehenbleiben veranlaßte. Auf einer Bank saß eine schlank, ältere Dame in schwarzem Kleid. Auf den ersten Blick erkannte Thea in ihr dieselbe von gestern Abend, stolz, steif, zurückhaltend. Etwa sechs Schritte vor ihr auf den Boden gefauert ein etwas, aus dem ein gutmütiges, dickes, notes Gesicht herauschaute. Bei näherer Betrachtung konnte Thea aus einem förmlichen Wall zahlreicher hunderter Köpfe und einer großen bänderreichen Haube die Gestalt einer Spreewälderin erkennen. Zwischen den beiden Erscheinungen pendelte ein kleines Geschöpf hin und her, von dem man im ersten Augenblick glauben möchte, ein Eschen oder ein Engel ohne Flügel habe sich hierher verirrt, denn nicht die kleinen ungeschickten Beinchen und die etwas linkschen höflichen Bewegungen dieser Vermutung Sohn gesprochen hätten.

(Fortsetzung folgt.)

Die Affen enthielten statt der Luft Tabak. Ein Sarg, der Leiche eines in Belgien verstorbenen Franzosen bergen sollte, der zur Beisetzung in die Heimat gebracht wurde, zeigte bei seiner Durchsicht, daß er ganz mit Zigarren angefüllt war. Vor drei Tagen wurde ein Bauer angefallen, der mit einer Ladung Gemüse und einem alten Verwandten über die Grenze fuhr. Der Verwandte war eine mit Tabak ausstopfte Puppe, und aus den Kohlköpfen war das Innere ausgeschnitten und durch Tabak ersetzt worden.

Ein rührender Roman aus dem Leben erzählt Pariser Blätter: Ein alter ärmlich gekleideter Mann und eine Frau wurden am letzten Sonnabend Arm in Arm schlafend auf einer Bank auf dem Boulevard Diderot von der Polizei aufgefunden; beide sahen sehr krank und abgemagert aus. Auf dem nächsten Polizeirevier, wohin sie gebracht wurden, gab man ihnen stärkende Getränke und rief sie wieder zum Leben zurück. Darauf wurde ihre Geschichte festgestellt. Der Mann, der Jean Lanquet heißt und 68 Jahre alt ist, war ein der Priesterwürde entkleideter Geistlicher. Vor 38 Jahren hatte er sich in eine Frau verliebt, die sein Weibkind war und von ihrem Manne getrennt lebte, und in seiner Verblendung hatte er ihre wegen seines Berufes aufgegeben. Nach einem Jahre verließ ihn die Frau und nun kamen schlimme Zeiten für den Mann. Schließlich verlebte er sich seinen Lebensunterhalt als Kellner, aber er erkrankte, und nach vielen Wechseln des Schicksals zog er als heimatloser Vagabond umher und verdiente hier und da einige Sous als Markträger. Als er sich am Sonnabend auf der Bank des Boulevards Diderot niederlegte, gestellte sich eine ärmliche alte Frau zu ihm, die Blumen verkauft hatte, und der frühere Priester erkannte in ihr die Frau wieder, die ihn vor vielen Jahren verlassen hatte. Auch sie hatte schwere Schicksalschläge erlitten, die die letzten Spuren ihrer Schönheit verwischt hatten. Jetzt führte sie der Zufall mit dem früheren Geliebten wieder zusammen, und die beiden vor Kälte und Hunger Zitternden sanken einander in die Arme. Von Müdigkeit überwältigt, schliefen sie ein, bis ein Polizist sie entdeckte.

Präsident Roosevelt hat sich auf eine Erholungsreise gegeben und weilt jetzt in „Wild-West“. Natürlich fehlt es da nicht an pittoresken Szenen. Am vorigen Freitag traf er in San Antonio in Texas mit seinen „Rough Riders“ zusammen. Er wurde von den gekennenden Juroren der Cowboys begrüßt. Vier Stunden lang wurde das Publikum vom Besuch der Anlagen fern gehalten, während die wilden Gesellen dem Präsidenten ihre Kunststücke, Kapriolen, tollkühne Reiterstücke und eine Fuzillade vorführten. Ein lustiger Zwischenfall ereignete sich, als der Zug auf dem Wege nach San Antonio war. Die Bürger der Stadt Temple erfuhren, daß der Zug ohne Aufsicht durchfahren sollte. Da erließ die Ortsbehörde einfach einen dringenden Befehl, den Zug drei Minuten anzuhalten. Als Roosevelt diese Nachricht gemeldet wurde, lachte er herzlich; der Zug hielt an, und der Präsident war auf diese Weise gemütemachen der Gefangenen der Leute von Temple. Höchst malerisch gestaltete sich dann der Empfang Roosevelts bei den Comanche-Indianern am Montag in Oklahoma. Gegen Mittag kam der Häuptling Quanaq in Begleitung von fünfzig tapferen Leuten, alle in vollem Kriegsschmuck, in Roosevelts Lager an. Die Indianer kamen aus dem Comanche-Heerbezugsgebiet; sie hatten über 60 Kilometer zu Pferde zurückgelegt, um den „großen weißen Häuptling“ aus Washington zu begrüßen. Sie verarmelten sich im Kreise um das Lagerfeuer, ihr Häuptling zur Rechten des Präsidenten. Dann bewillkommnete der Häuptling in seiner Rede den Präsidenten auf indianischem Gebiet und bot seine und seiner Leute Hilfe als Führer und Trapper an. Roosevelt dankte ihnen für ihre Aufmerksamkeit und ihr Anerbieten und wählte Quanaqs Sohn und einen zweiten Indianer aus. Dann schüttelten alle dem Präsidenten die Hand, preßten im Lager, — der Häuptling an Roosevelts Tisch, — sagten dem Häuptling Lebewohl und ritten wieder davon.

Eine lustige Episode aus Schriftstellerreisen erzählt der „Sann. Cour.“ Ein Schriftsteller, der schon lange nicht mehr mit seinen Werken an die

Öffentlichkeit trat, fühlte sich sehr nervös und leidend. Zeitweise konnte er sich sogar nicht von der Empfindung lösen, daß er einer Geisteskrankheit verfallen werde. Diese Einbildung gewann um so mehr Macht über ihn, als er Erscheinungen an sich zu entdecken glaubte, die nach Abhandlungen über Psychiatrie, welche er früher, angeregt durch die Gespräche mit dem Direktor einer Irrenanstalt, eifrig studiert hatte, unbedingt zum Irrsinn führten. Eines Tages beschloß der Schriftsteller, in der festen Überzeugung, daß er infolge der Krankheit bald nicht mehr über seine Person verfügen könne, zu dem ihm noch immer genogenen Direktor der Irrenanstalt zu fahren und Vorkerkungen für seine Zukunft zu treffen. Wie gesagt, so getan. Als er dem Direktor vorgeführt wurde, offenbarte ihm der Schriftsteller seine Befürchtungen. Er fragte, ob man ihn hier eventuell aufnehmen werde und ob er sich die Räumlichkeiten ansehen dürfe, in denen er den Rest seines Lebens aller Voraussicht nach verbringen dürfte. Der Direktor der Irrenanstalt betrachtete kopfschüttelnd den Schriftsteller, plötzlich aber rief er: „Mensch, Sie sind ja verrückt, machen Sie, daß Sie rauskommen!“

Zwei silberne Hochzeit. Aus Potsdam wird berichtet: Den seltenen Fall, daß jemand seine zweite silberne Hochzeit feiert, meldet der „Brandenburger Anz.“ aus Barnewitz: Der Lehrer a. D., Standesbeamte und Postagent August Riepe feierte schon im Jahre 1874 seine silberne Hochzeit. Drei Jahre später wurde ihm die Gattin durch den Tod entzogen, und nach weiteren drei Jahren verheiratete er sich wieder. Jetzt konnte er zum zweitenmal das silberne Ehejubiläum begehen.

Berlin, 11. April. Falsche Brillanten. Auf dem Juwelierbureau des Polizeipräsidiums wurde vor einigen Wochen ein Paket abgegeben, das eine größere Anzahl prächtig blitzender „Solitaires“ enthielt. Sie waren einzeln sorgfältig eingewickelt und auf jedem Paketchen stand Gewicht und Wert verzeichnet, wonach der ganze Fund etwa 27 000 Mark repräsentierte. Das ganze Paket war mit Papier umhüllt, auf dem der Name einer unserer ersten Juwelierfirmen stand. Um so mehr mußte man erstaunt sein, daß sich der Eigentümer trotz der Bekanntmachung nicht meldete. Auch die angelegten Ermittlungen, ob es sich um ein Verbrechen handelte, blieben erfolglos. Dabei stellte sich aber heraus, daß die „Brillanten“ gar nicht echt, sondern hübsche Glas-Imitationen waren.

Ein Kampf zwischen Leoparden und Elefanten an Bord. Im Bord des deutschen Dampfers „Neidenfeld“, der vom fernen Osten nach Newyork fuhr, töteten, wie aus Newyork berichtet wird, drei Leoparden einen Elefanten. Als sich das Schiff auf dem Indischen Ozean befand, brach bei einem Sturm die Scheidewand ein, die die Leoparden vom dem Elefanten trennte. Der Elefant und sein junges kanten gerade Karotten, die die Aufmerksamkeit eines Leoparden erregten; er streckte eine Lanze aus, um eine Karotte zu paden. Darauf schlug der Elefant den Leoparden mit seinem Rüssel und schleppte ihn mehrere Fuß zurück. Nun sprang der Leopard mit einem Wutgeschrei auf den Elefanten, und die beiden anderen Leoparden beteiligten sich an dem Angriff. Die herbeigeeilten Wärter trieben zwei Leoparden mit Keulen zurück, aber dem dritten mußten sie den Schädel einschlagen, damit er den Elefanten losließ; das Tier fiel tot auf Deck. Der Elefant aber starb einige Tage später. Das Elefantenjunge, das nur so groß wie ein Neufundländer ist, kam jetzt an Bord eines anderen Dampfers, auf den es umgeschifft war, in Newyork an.

Anmeldungen beim Standesamt der Stadt Bromberg vom 1. bis 4. April 1905. Aufgebote. Schloßergasse Arthur Schlicht, Luise Schulz, beide hier. Kommiss Hans Fortius, Hamburg, Balh Hamemann, hier. Schiedsgerichtsdo Otto Radbas, Emilie Schulz geb. Janke, beide hier. Arbeiter Otto Grentowski, Gertrude Nicolai geb. Wieh, beide hier. Eheschließungen. Gießhägerstraße Max Nowack, Anna Kemp, beide hier. Eisenbahnstraße Rudolf Kahner, Gertrude, Marie Daniel, hier. Geburten. Nähnmaschinenreifer Josef Proziński 1 S. Felschmeyer David Gehrmann 1 F. Feilenbauer gebürtig Friedrich Weichert 1 F. Eisenbahnstraße Paul

Kube 1 T. Schmied Johann Machan 1 S. Möbelpolierer Johann Nawrocki 1 S. Eisenbahnarbeiter Jakob Zientel 1 S. Gefäßführer Albert Ficht 1 T. Postassistent Bruno Kant 1 S. Vater Anton Wojcikowski 1 S. Arbeiter Peter Grajewski 1 T. Maschinist Richard Groß 1 T. Musikleiter Wladislaus Wielewski 1 T. Arbeiter Richard Schadow 1 S. Kaufmann Wilhelm Volkmann 1 S. Praktikant Stauislaus Lewandowski 1 S. Nachwachtmann Karl Both 1 S. Sterbefälle. Auguste Neudorff geb. Kroll 55 J. Alois Matkowitz 9 J. Willi Hofmann 1 J. Zimmergeselle Adolf Gurski 29 J. Erich Albrecht 1 J. (St. A.)

Handelsnachrichten.

Laubank in Berlin. In der ordentlichen Generalversammlung wurde der Geschäftsabschluss für das Jahr 1904 genehmigt, der Verwaltungsentlastung erteilt und die sofort zu zahlende Dividende auf 7 Prozent (im Vorjahre 7 Prozent) festgesetzt. Es wurde beschlossen, das Grundkapital um Nom. 5 000 000 Mark vom 1. Juli 1905 ab dividendenberechtigte Aktien zu erhöhen, welche von einem Konsortium zum Kurse von 107 Prozent mit der Verpflichtung übernommen wurden, dieselben den alten Aktionären zum Kurse von 110 1/2 Prozent zugüglich des Aktienstempels zum Bezuge anzusetzen.

Waremark. Danzig, 12. April. Weizen unverändert. Gehandelt ist inländischer hochputz 1785 Gr. 171 M., fein hochputz glatt 772 Gr. 171 M., weiß 716 Gr. 162 M., fein weiß 766 Gr. und 777 Gr. 171 M., polnischer zum Transit fein hochputz glatt 756 Gr. 185 M. per Tonne. — Roggen unverändert. Gehandelt ist inländischer hochputz große 680 Gr. 118 M. per Tonne. — Hafer unverändert. Gehandelt ist inländischer 128,50, 130 M., russischer zum Transit 98 M. per Tonne. — Wetter: Trübe. — Temperatur: +5 Gr. W. — Wind: O.

Magdeburg, 12. April. (Büterbericht.) Kornzuder 88 Grad ohne Sad 14,10—14,25. Nachprodukte 75 Grad ohne Sad 11,15—11,50. Stimmung: ruhig. — Brot raffinade 1. ohne Sad 24,50. Arivalkander 1. mit Sad. — Gemahlene Mehlzucker 24,95. Stimmung: ruhig. — Mohnzucker 1. Produkt Transit franko an Bord Hamburg per April 23,50 Gr., 28,80 Gr., — bez., per Mai 23,85 Gr., 28,95 Gr., — bez., per Juni-Juli 29,00 Gr., 29,15 Gr., — bez., per August 29,30 Gr., 29,40 Gr., — bez., per Oktober 29,60 Gr., 29,65 Gr. Schmalz.

Hamburg, 12. April. (Getreidebericht.) Weizen ruhig, mehl. u. st. h. 172—174. — Roggen ruhig, mehl. u. altm. 144—146, russ. e. 9 und 10/15 110,00. Gerste feil, f. h. 170, russ. e. 9 und 10/15 110,00. — Hafer ruhig, h. 142—148. — Mais ruhig, Amer. mixed e. 96,50, La Plata e. 97,50. — Rüböl feil, per April 23,50 Gr., — bez., per Mai-Juni 23,50 Gr., — bez., per Juli-August 23,50 Gr., — bez., per September 23,50 Gr., — bez., per Oktober 23,50 Gr., — bez., per November 23,50 Gr., — bez., per Dezember 23,50 Gr., — bez., per Januar 23,50 Gr., — bez., per Februar 23,50 Gr., — bez., per März 23,50 Gr., — bez., per April 23,50 Gr., — bez., per Mai 23,50 Gr., — bez., per Juni 23,50 Gr., — bez., per Juli 23,50 Gr., — bez., per August 23,50 Gr., — bez., per September 23,50 Gr., — bez., per Oktober 23,50 Gr., — bez., per November 23,50 Gr., — bez., per Dezember 23,50 Gr., — bez., per Januar 23,50 Gr., — bez., per Februar 23,50 Gr., — bez., per März 23,50 Gr., — bez., per April 23,50 Gr., — bez., per Mai 23,50 Gr., — bez., per Juni 23,50 Gr., — bez., per Juli 23,50 Gr., — bez., per August 23,50 Gr., — bez., per September 23,50 Gr., — bez., per Oktober 23,50 Gr., — bez., per November 23,50 Gr., — bez., per Dezember 23,50 Gr., — bez., per Januar 23,50 Gr., — bez., per Februar 23,50 Gr., — bez., per März 23,50 Gr., — bez., per April 23,50 Gr., — bez., per Mai 23,50 Gr., — bez., per Juni 23,50 Gr., — bez., per Juli 23,50 Gr., — bez., per August 23,50 Gr., — bez., per September 23,50 Gr., — bez., per Oktober 23,50 Gr., — bez., per November 23,50 Gr., — bez., per Dezember 23,50 Gr., — bez., per Januar 23,50 Gr., — bez., per Februar 23,50 Gr., — bez., per März 23,50 Gr., — bez., per April 23,50 Gr., — bez., per Mai 23,50 Gr., — bez., per Juni 23,50 Gr., — bez., per Juli 23,50 Gr., — bez., per August 23,50 Gr., — bez., per September 23,50 Gr., — bez., per Oktober 23,50 Gr., — bez., per November 23,50 Gr., — bez., per Dezember 23,50 Gr., — bez., per Januar 23,50 Gr., — bez., per Februar 23,50 Gr., — bez., per März 23,50 Gr., — bez., per April 23,50 Gr., — bez., per Mai 23,50 Gr., — bez., per Juni 23,50 Gr., — bez., per Juli 23,50 Gr., — bez., per August 23,50 Gr., — bez., per September 23,50 Gr., — bez., per Oktober 23,50 Gr., — bez., per November 23,50 Gr., — bez., per Dezember 23,50 Gr., — bez., per Januar 23,50 Gr., — bez., per Februar 23,50 Gr., — bez., per März 23,50 Gr., — bez., per April 23,50 Gr., — bez., per Mai 23,50 Gr., — bez., per Juni 23,50 Gr., — bez., per Juli 23,50 Gr., — bez., per August 23,50 Gr., — bez., per September 23,50 Gr., — bez., per Oktober 23,50 Gr., — bez., per November 23,50 Gr., — bez., per Dezember 23,50 Gr., — bez., per Januar 23,50 Gr., — bez., per Februar 23,50 Gr., — bez., per März 23,50 Gr., — bez., per April 23,50 Gr., — bez., per Mai 23,50 Gr., — bez., per Juni 23,50 Gr., — bez., per Juli 23,50 Gr., — bez., per August 23,50 Gr., — bez., per September 23,50 Gr., — bez., per Oktober 23,50 Gr., — bez., per November 23,50 Gr., — bez., per Dezember 23,50 Gr., — bez., per Januar 23,50 Gr., — bez., per Februar 23,50 Gr., — bez., per März 23,50 Gr., — bez., per April 23,50 Gr., — bez., per Mai 23,50 Gr., — bez., per Juni 23,50 Gr., — bez., per Juli 23,50 Gr., — bez., per August 23,50 Gr., — bez., per September 23,50 Gr., — bez., per Oktober 23,50 Gr., — bez., per November 23,50 Gr., — bez., per Dezember 23,50 Gr., — bez., per Januar 23,50 Gr., — bez., per Februar 23,50 Gr., — bez., per März 23,50 Gr., — bez., per April 23,50 Gr., — bez., per Mai 23,50 Gr., — bez., per Juni 23,50 Gr., — bez., per Juli 23,50 Gr., — bez., per August 23,50 Gr., — bez., per September 23,50 Gr., — bez., per Oktober 23,50 Gr., — bez., per November 23,50 Gr., — bez., per Dezember 23,50 Gr., — bez., per Januar 23,50 Gr., — bez., per Februar 23,50 Gr., — bez., per März 23,50 Gr., — bez., per April 23,50 Gr., — bez., per Mai 23,50 Gr., — bez., per Juni 23,50 Gr., — bez., per Juli 23,50 Gr., — bez., per August 23,50 Gr., — bez., per September 23,50 Gr., — bez., per Oktober 23,50 Gr., — bez., per November 23,50 Gr., — bez., per Dezember 23,50 Gr., — bez., per Januar 23,50 Gr., — bez., per Februar 23,50 Gr., — bez., per März 23,50 Gr., — bez., per April 23,50 Gr., — bez., per Mai 23,50 Gr., — bez., per Juni 23,50 Gr., — bez., per Juli 23,50 Gr., — bez., per August 23,50 Gr., — bez., per September 23,50 Gr., — bez., per Oktober 23,50 Gr., — bez., per November 23,50 Gr., — bez., per Dezember 23,50 Gr., — bez., per Januar 23,50 Gr., — bez., per Februar 23,50 Gr., — bez., per März 23,50 Gr., — bez., per April 23,50 Gr., — bez., per Mai 23,50 Gr., — bez., per Juni 23,50 Gr., — bez., per Juli 23,50 Gr., — bez., per August 23,50 Gr., — bez., per September 23,50 Gr., — bez., per Oktober 23,50 Gr., — bez., per November 23,50 Gr., — bez., per Dezember 23,50 Gr., — bez., per Januar 23,50 Gr., — bez., per Februar 23,50 Gr., — bez., per März 23,50 Gr., — bez., per April 23,50 Gr., — bez., per Mai 23,50 Gr., — bez., per Juni 23,50 Gr., — bez., per Juli 23,50 Gr., — bez., per August 23,50 Gr., — bez., per September 23,50 Gr., — bez., per Oktober 23,50 Gr., — bez., per November 23,50 Gr., — bez., per Dezember 23,50 Gr., — bez., per Januar 23,50 Gr., — bez., per Februar 23,50 Gr., — bez., per März 23,50 Gr., — bez., per April 23,50 Gr., — bez., per Mai 23,50 Gr., — bez., per Juni 23,50 Gr., — bez., per Juli 23,50 Gr., — bez., per August 23,50 Gr., — bez., per September 23,50 Gr., — bez., per Oktober 23,50 Gr., — bez., per November 23,50 Gr., — bez., per Dezember 23,50 Gr., — bez., per Januar 23,50 Gr., — bez., per Februar 23,50 Gr., — bez., per März 23,50 Gr., — bez., per April 23,50 Gr., — bez., per Mai 23,50 Gr., — bez., per Juni 23,50 Gr., — bez., per Juli 23,50 Gr., — bez., per August 23,50 Gr., — bez., per September 23,50 Gr., — bez., per Oktober 23,50 Gr., — bez., per November 23,50 Gr., — bez., per Dezember 23,50 Gr., — bez., per Januar 23,50 Gr., — bez., per Februar 23,50 Gr., — bez., per März 23,50 Gr., — bez., per April 23,50 Gr., — bez., per Mai 23,50 Gr., — bez., per Juni 23,50 Gr., — bez., per Juli 23,50 Gr., — bez., per August 23,50 Gr., — bez., per September 23,50 Gr., — bez., per Oktober 23,50 Gr., — bez., per November 23,50 Gr., — bez., per Dezember 23,50 Gr., — bez., per Januar 23,50 Gr., — bez., per Februar 23,50 Gr., — bez., per März 23,50 Gr., — bez., per April 23,50 Gr., — bez., per Mai 23,50 Gr., — bez., per Juni 23,50 Gr., — bez., per Juli 23,50 Gr., — bez., per August 23,50 Gr., — bez., per September 23,50 Gr., — bez., per Oktober 23,50 Gr., — bez., per November 23,50 Gr., — bez., per Dezember 23,50 Gr., — bez., per Januar 23,50 Gr., — bez., per Februar 23,50 Gr., — bez., per März 23,50 Gr., — bez., per April 23,50 Gr., — bez., per Mai 23,50 Gr., — bez., per Juni 23,50 Gr., — bez., per Juli 23,50 Gr., — bez., per August 23,50 Gr., — bez., per September 23,50 Gr., — bez., per Oktober 23,50 Gr., — bez., per November 23,50 Gr., — bez., per Dezember 23,50 Gr., — bez., per Januar 23,50 Gr., — bez., per Februar 23,50 Gr., — bez., per März 23,50 Gr., — bez., per April 23,50 Gr., — bez., per Mai 23,50 Gr., — bez., per Juni 23,50 Gr., — bez., per Juli 23,50 Gr., — bez., per August 23,50 Gr., — bez., per September 23,50 Gr., — bez., per Oktober 23,50 Gr., — bez., per November 23,50 Gr., — bez., per Dezember 23,50 Gr., — bez., per Januar 23,50 Gr., — bez., per Februar 23,50 Gr., — bez., per März 23,50 Gr., — bez., per April 23,50 Gr., — bez., per Mai 23,50 Gr., — bez., per Juni 23,50 Gr., — bez., per Juli 23,50 Gr., — bez., per August 23,50 Gr., — bez., per September 23,50 Gr., — bez., per Oktober 23,50 Gr., — bez., per November 23,50 Gr., — bez., per Dezember 23,50 Gr., — bez., per Januar 23,50 Gr., — bez., per Februar 23,50 Gr., — bez., per März 23,50 Gr., — bez., per April 23,50 Gr., — bez., per Mai 23,50 Gr., — bez., per Juni 23,50 Gr., — bez., per Juli 23,50 Gr., — bez., per August 23,50 Gr., — bez., per September 23,50 Gr., — bez., per Oktober 23,50 Gr., — bez., per November 23,50 Gr., — bez., per Dezember 23,50 Gr., — bez., per Januar 23,50 Gr., — bez., per Februar 23,50 Gr., — bez., per März 23,50 Gr., — bez., per April 23,50 Gr., — bez., per Mai 23,50 Gr., — bez., per Juni 23,50 Gr., — bez., per Juli 23,50 Gr., — bez., per August 23,50 Gr., — bez., per September 23,50 Gr., — bez., per Oktober 23,50 Gr., — bez., per November 23,50 Gr., — bez., per Dezember 23,50 Gr., — bez., per Januar 23,50 Gr., — bez., per Februar 23,50 Gr., — bez., per März 23,50 Gr., — bez., per April 23,50 Gr., — bez., per Mai 23,50 Gr., — bez., per Juni 23,50 Gr., — bez., per Juli 23,50 Gr., — bez., per August 23,50 Gr., — bez., per September 23,50 Gr., — bez., per Oktober 23,50 Gr., — bez., per November 23,50 Gr., — bez., per Dezember 23,50 Gr., — bez., per Januar 23,50 Gr., — bez., per Februar 23,50 Gr., — bez., per März 23,50 Gr., — bez., per April 23,50 Gr., — bez., per Mai 23,50 Gr., — bez., per Juni 23,50 Gr., — bez., per Juli 23,50 Gr., — bez., per August 23,50 Gr., — bez., per September 23,50 Gr., — bez., per Oktober 23,50 Gr., — bez., per November 23,50 Gr., — bez., per Dezember 23,50 Gr., — bez., per Januar 23,50 Gr., — bez., per Februar 23,50 Gr., — bez., per März 23,50 Gr., — bez., per April 23,50 Gr., — bez., per Mai 23,50 Gr., — bez., per Juni 23,50 Gr., — bez., per Juli 23,50 Gr., — bez., per August 23,50 Gr., — bez., per September 23,50 Gr., — bez., per Oktober 23,50 Gr., — bez., per November 23,50 Gr., — bez., per Dezember 23,50 Gr., — bez., per Januar 23,50 Gr., — bez., per Februar 23,50 Gr., — bez., per März 23,50 Gr., — bez., per April 23,50 Gr., — bez., per Mai 23,50 Gr., — bez., per Juni 23,50 Gr., — bez., per Juli 23,50 Gr., — bez., per August 23,50 Gr., — bez., per September 23,50 Gr., — bez., per Oktober 23,50 Gr., — bez., per November 23,50 Gr., — bez., per Dezember 23,50 Gr., — bez., per Januar 23,50 Gr., — bez., per Februar 23,50 Gr., — bez., per März 23,50 Gr., — bez., per April 23,50 Gr., — bez., per Mai 23,50 Gr., — bez., per Juni 23,50 Gr., — bez., per Juli 23,50 Gr., — bez., per August 23,50 Gr., — bez., per September 23,50 Gr., — bez., per Oktober 23,50 Gr., — bez., per November 23,50 Gr., — bez., per Dezember 23,50 Gr., — bez., per Januar 23,50 Gr., — bez., per Februar 23,50 Gr., — bez., per März 23,50 Gr., — bez., per April 23,50 Gr., — bez., per Mai 23,50 Gr., — bez., per Juni 23,50 Gr., — bez., per Juli 23,50 Gr., — bez., per August 23,50 Gr., — bez., per September 23,50 Gr., — bez., per Oktober 23,50 Gr., — bez., per November 23,50 Gr., — bez., per Dezember 23,50 Gr., — bez., per Januar 23,50 Gr., — bez., per Februar 23,50 Gr., — bez., per März 23,50 Gr., — bez., per April 23,50 Gr., — bez., per Mai 23,50 Gr., — bez., per Juni 23,50 Gr., — bez., per Juli 23,50 Gr., — bez., per August 23,50 Gr., — bez., per September 23,50 Gr., — bez., per Oktober 23,50 Gr., — bez., per November 23,50 Gr., — bez., per Dezember 23,50 Gr., — bez., per Januar 23,50 Gr., — bez., per Februar 23,50 Gr., — bez., per März 23,50 Gr., — bez., per April 23,50 Gr., — bez., per Mai 23,50 Gr., — bez., per Juni 23,50 Gr., — bez., per Juli 23,50 Gr., — bez., per August 23,50 Gr., — bez., per September 23,50 Gr., — bez., per Oktober 23,50 Gr., — bez., per November 23,50 Gr., — bez., per Dezember 23,50 Gr., — bez., per Januar 23,50 Gr., — bez., per Februar 23,50 Gr., — bez., per März 23,50 Gr., — bez., per April 23,50 Gr., — bez., per Mai 23,50 Gr., — bez., per Juni 23,50 Gr., — bez., per Juli 23,50 Gr., — bez., per August 23,50 Gr., — bez., per September 23,50 Gr., — bez., per Oktober 23,50 Gr., — bez., per November 23,50 Gr., — bez., per Dezember 23,50 Gr., — bez., per Januar 23,50 Gr., — bez., per Februar 23,50 Gr., — bez., per März 23,50 Gr., — bez., per April 23,50 Gr., — bez., per Mai 23,50 Gr., — bez., per Juni 23,50 Gr., — bez., per Juli 23,50 Gr., — bez., per August 23,50 Gr., — bez., per September 23,50 Gr., — bez., per Oktober 23,50 Gr., — bez., per November 23,50 Gr., — bez., per Dezember 23,50 Gr., — bez., per Januar 23,50 Gr., — bez., per Februar 23,50 Gr., — bez., per März 23,50 Gr., — bez., per April 23,50 Gr., — bez., per Mai 23,50 Gr., — bez., per Juni 23,50 Gr., — bez., per Juli 23,50 Gr., — bez., per August 23,50 Gr., — bez., per September 23,50 Gr., — bez., per Oktober 23,50 Gr., — bez., per November 23,50 Gr., — bez., per Dezember 23,50 Gr., — bez., per Januar 23,50 Gr., — bez., per Februar 23,50 Gr., — bez., per März 23,50 Gr., — bez., per April 23,50 Gr., — bez., per Mai 23,50 Gr., — bez., per Juni 23,50 Gr., — bez., per Juli 23,50 Gr., — bez., per August 23,50 Gr., — bez., per September 23,50 Gr., — bez., per Oktober 23,50 Gr., — bez., per November 23,50 Gr., — bez., per Dezember 23,50 Gr., — bez., per Januar 23,50 Gr., — bez., per Februar 23,50 Gr., — bez., per März 23,50 Gr., — bez., per April 23,50 Gr., — bez., per Mai 23,50 Gr., — bez., per Juni 23,50 Gr., — bez., per Juli 23,50 Gr., — bez., per August 23,50 Gr., — bez., per September 23,50 Gr., — bez., per Oktober 23,50 Gr., — bez., per November 23,50 Gr., — bez., per Dezember 23,50 Gr., — bez., per Januar 23,50 Gr., — bez., per Februar 23,50 Gr., — bez., per März 23,50 Gr., — bez., per April 23,50 Gr., — bez., per Mai 23,50 Gr., — bez., per Juni 23,50 Gr., — bez., per Juli 23,50 Gr., — bez., per August 23,50 Gr., — bez., per September 23,50 Gr., — bez., per Oktober 23,50 Gr., — bez., per November 23,50 Gr., — bez., per Dezember 23,50 Gr., — bez., per Januar 23,50 Gr., — bez., per Februar 23,50 Gr., — bez., per März 23,50 Gr., — bez., per April 23,50 Gr., — bez., per Mai 23,50 Gr., — bez., per Juni 23,50 Gr., — bez., per Juli 23,50 Gr., — bez., per August 23,50 Gr., — bez., per September 23,50 Gr., — bez., per Oktober 23,50 Gr., — bez., per November 23,50 Gr., — bez., per Dezember 23,50 Gr., — bez., per Januar 23,50 Gr., — bez., per Februar 23,50 Gr., — bez., per März 23,50 Gr., — bez., per April 23,50 Gr., — bez., per Mai 23,50 Gr., — bez., per Juni 23,50 Gr., — bez., per Juli 23,50 Gr., — bez., per August 23,50 Gr., — bez., per September 23,50 Gr., — bez., per Oktober 23,50 Gr., — bez., per November 23,50 Gr., — bez., per Dezember 23,50 Gr., — bez., per Januar 23,50 Gr., — bez., per Februar 23,50 Gr., — bez., per März 23,50 Gr., — bez., per April 23,50 Gr., — bez., per Mai 23,50 Gr., — bez., per Juni 23,50 Gr., — bez., per Juli 23,50 Gr., — bez., per August 23,50 Gr., — bez., per September 23,50 Gr., — bez., per Oktober 23,50 Gr., — bez., per November 23,50 Gr., — bez., per Dezember 23,50 Gr., — bez., per Januar 23,50 Gr., — bez., per Februar 23,50 Gr., — bez., per März 23,50 Gr., — bez., per April 23,50 Gr., — bez., per Mai 23,50 Gr., — bez., per Juni 23,50 Gr., — bez., per Juli 23,50 Gr., — bez., per August 23,50 Gr., — bez., per September 23,50 Gr., — bez., per Oktober 23,50 Gr., — bez., per November 23,50 Gr., — bez., per Dezember 23,50 Gr., — bez., per Januar 23,50 Gr., — bez., per Februar 23,50 Gr., — bez., per März 23,50 Gr., — bez., per April 23,50 Gr., — bez., per Mai 23,50 Gr., — bez., per Juni 23,50 Gr., — bez., per Juli 23,50 Gr., — bez., per August 23,50 Gr., — bez., per September 23,50 Gr., — bez., per Oktober 23,50 Gr., — bez., per November 23,50 Gr., — bez., per Dezember 23,50 Gr., — bez., per Januar 23,50 Gr., — bez., per Februar 23,50 Gr., — bez., per März 23,50 Gr., — bez., per April 23,50 Gr., — bez., per Mai 23,50 Gr., — bez., per Juni 23,50 Gr., — bez., per Juli 23,50 Gr., — bez., per August 23,50 Gr., — bez., per September 23,50 Gr., — bez., per Oktober 23,50 Gr., — bez., per November 23,50 Gr., — bez., per Dezember 23,50 Gr., — bez., per Januar 23,50 Gr., — bez., per Februar 23,50 Gr., — bez., per März 23,50 Gr., — bez., per April 23,50 Gr., — bez., per Mai 23,50 Gr., — bez., per Juni 23,50 Gr., — bez., per Juli 23,50 Gr., — bez., per August 23,50 Gr., — bez., per September 23,50 Gr., — bez., per Oktober 23,50 Gr., — bez., per November 23,50 Gr., — bez., per Dezember 23,50 Gr., — bez., per Januar 23,50 Gr., — bez., per Februar 23,50 Gr., — bez., per März 23,50 Gr., — bez., per April 23,50 Gr., — bez., per Mai 23,50 Gr., — bez., per Juni 23,50 Gr., — bez., per Juli 23,50 Gr., — bez., per August 23,50 Gr., — bez., per September 23,50 Gr., — bez., per Oktober 23,50 Gr., — bez., per November 23,50 Gr., — bez., per Dezember 23,50 Gr., — bez., per Januar 23,50 Gr., — bez., per Februar 23,50 Gr., — bez., per März 23,50 Gr., — bez., per April 23,50 Gr., — bez., per Mai 23,50 Gr., — bez., per Juni 23,50 Gr., — bez., per Juli 23,50 Gr., — bez., per August 23,50 Gr., — bez., per September 23,50 Gr., — bez., per Oktober 23,50 Gr., — bez., per November 23,50 Gr., — bez., per Dezember 23,50 Gr., — bez., per Januar 23,50 Gr., — bez., per Februar 23,50 Gr., — bez., per März 23,50 Gr., — bez., per April 23,50 Gr., — bez., per Mai 23,50 Gr., — bez., per Juni 23,50 Gr., — bez., per Juli 23,50 Gr., — bez., per August 23,50 Gr., — bez., per September 23,50 Gr., — bez., per Oktober 23,50 Gr., — bez., per November 23,50 Gr., — bez., per Dezember 23,50 Gr., — bez., per Januar 23,50 Gr., — bez., per Februar 23,50 Gr., — bez., per März 23,50 Gr., — bez., per April 23,50 Gr., — bez., per Mai 23,50 Gr., — bez., per Juni 23,50 Gr., — bez., per Juli 23,50 Gr., — bez., per August 23,50 Gr., — bez., per September 23,50 Gr., — bez., per Oktober 23,50 Gr., — bez., per November 23,50 Gr., — bez., per Dezember 23,50 Gr., — bez., per Januar 23,50 Gr., — bez., per Februar 23,50 Gr., — bez., per März 23,50 Gr., — bez., per April 23,50 Gr., — bez., per Mai 23,50 Gr., — bez., per Juni 23,50 Gr., — bez., per Juli 23,50 Gr., — bez., per August 23,50 Gr., — bez., per September 23,50 Gr., — bez., per Oktober 23,50 Gr., — bez., per November 23,50 Gr., — bez., per Dezember 23,50 Gr., — bez., per Januar 23,50 Gr., — bez., per Februar 23,50 Gr., — bez., per März 23,50 Gr., — bez., per April 23,50 Gr., — bez., per Mai 23,50 Gr., — bez., per Juni 23,50 Gr., — bez., per Juli 23,50 Gr., — bez., per August 23,50 Gr., — bez., per September 23,50 Gr., — bez., per Oktober 23,50 Gr., — bez., per November 23,50 Gr., — bez., per Dezember 23,50 Gr., — bez., per Januar 23,50 Gr., — bez., per Februar 23,50 Gr., — bez., per März 23,50 Gr., — bez., per April 23,50 Gr., — bez., per Mai 23,50 Gr., — bez., per Juni 23,50 Gr., — bez., per Juli 23,50 Gr., — bez., per August 23,50 Gr., — bez., per September 23,50 Gr., — bez., per Oktober 23,50 Gr., — bez., per November 23,50 Gr., — bez., per Dezember 23,50 Gr., — bez., per Januar 23,50 Gr., — bez., per Februar 23,50 Gr., — bez., per März 23,50 Gr., — bez., per April 23,50 Gr., — bez., per Mai 23,50 Gr., — bez., per Juni 23,50 Gr., — bez., per Juli 23,50 Gr., — bez., per August 23,50 Gr., — bez., per September 23,50 Gr., — bez., per Oktober 23,50 Gr., — bez., per November 23,50 Gr., — bez., per Dezember 23,50 Gr., — bez., per Januar 23,50 Gr., — bez., per Februar 23,50 Gr., — bez., per März 23,50 Gr., — bez., per April 23,50 Gr., — bez., per Mai 23,50 Gr., — bez., per Juni 23,50 Gr., — bez., per Juli 23,50 Gr., — bez., per August 23,50 Gr., — bez., per September 23,50 Gr., — bez., per Oktober 23,50 Gr., — bez., per November 23,50 Gr., — bez., per Dezember 23,50 Gr., — bez., per Januar 23,50 Gr., — bez., per Februar 23,50 Gr., — bez., per März 23,50 Gr., — bez., per April 23,50 Gr., — bez., per Mai 23,50 Gr., — bez., per Juni 23,50 Gr., — bez., per Juli 23,50 Gr., — bez., per August 23,50 Gr., — bez., per September 23,50 Gr., — bez., per Oktober 23,50 Gr., — bez., per November 23,50 Gr., — bez., per Dezember 23,50 Gr., — bez., per Januar 23,50 Gr., — bez., per Februar 23,50 Gr., — bez., per März 23,50 Gr., — bez., per April 23,50 Gr., — bez., per Mai 23,50 Gr., — bez., per Juni 23,50 Gr., — bez., per Juli 23,50 Gr., — bez., per August 23,50 Gr., — bez., per September 23,50 Gr., — bez., per Oktober 23,50 Gr., — bez., per November 23,50 Gr., — bez., per Dezember 23,50 Gr., — bez., per Januar 23,50 Gr., — bez., per Februar 23,50 Gr., — bez., per März 23,50 Gr., — bez., per April 23,50 Gr., — bez., per Mai 23,50 Gr., — bez., per Juni 23,50 Gr., — bez., per Juli 23,50 Gr., — bez., per August 23,50 Gr., — bez., per September 23,50 Gr., — bez., per Oktober 23,50 Gr., — bez., per November 23,50 Gr., — bez., per Dezember 23,50 Gr., — bez., per Januar 23,50 Gr., — bez., per Februar 23,50 Gr., — bez., per März 23,50 Gr., — bez., per April 23,50 Gr., — bez., per Mai 23,50 Gr., — bez., per Juni 23,50 Gr., — bez., per Juli 23,50 Gr., — bez., per August 23,50 Gr., — bez., per September 23,50 Gr., — bez., per Oktober 23,50 Gr., — bez., per November 23,50 Gr., — bez., per Dezember 23,50 Gr., — bez., per Januar 23,50 Gr., — bez., per Februar 23,50 Gr., — bez., per März 23,50 Gr., — bez., per April 23,50 Gr., — bez., per Mai

Otto Pfefferkorn

Bahnhofstr. 7a. Möbelfabrik Bahnhofstr. 7a.

Komplete Wohnungs-Einrichtungen

in allen Holzarten unter 5 jähriger Garantie.

Salon, Wohnzimmer, Schlafzimmer für 900 Mark, 1000 Mark, 1200 Mark u. u. u.
Salon, Speisezimmer, Wohnzimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer f. 2000 M., 2300 M., 2700 M., 3000 M. u. u.
Bitte um Besichtigung meiner Läger und Musterzimmer.

Gestern morgen 6 1/2 Uhr entschlief unser innig geliebtes Söhnchen (303)

Heinz

im Alter von 10 Monaten. — In tiefer Trauer Hermann Gerber und Frau Marie geb. Harz. Bromberg den 13. April 1905. Die Beerdigung findet Sonnabend, d. 15. d. nachm. 5 1/2 Uhr v. d. Leichenhalle d. neu. ev. Friedhofs statt.

Statt jeder besonderen Meldung. Gestern Abend 8 Uhr verschied plötzlich nach langem schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, der Königl. Amtsgerichtsssekretär a. D. (163)

Kanzleirat Albert Busse.

Die trauernden Hinterbliebenen. Bromberg, 12. April 1905.

Beerdigung Sonnabend, d. 15. d. M., nachmittags 3 1/2 Uhr, vom Trauerhause Biftoriastraße 13.

Gestern früh 5 1/2 Uhr entschlief sanft nach kurzem aber sehr schweren Leiden unsere liebe gute Mutter, Schwiegermutter, Schwägerin u. Tante Berta von Skolnicki im 60. Lebensjahre. (371)

Dies zeigen im Namen der Hinterbliebenen tiefbetrübt an Willibald von Skolnicki, Vorkanzleirat, Elisabeth Küsel, geborene v. Skolnicki, Bruno Küsel, Bromberg, d. 13. April 1905.

Die Beerdigung findet Sonnabend, nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle des alten evang. Friedhofs aus statt.

Der Ausverkauf

der Zernikow'schen Konkursmasse in Schuhwaren

nebst Ergänzung befindet sich von jetzt ab nur Brückenstraße Nr. 5 (neben Café Bristol). (487)

Auch werden daselbst Herren- und Knaben-Garderobe, sowie ein Vorken feiner Anzug- u. Paletotstoffe zu fabelhaft billigen Preisen abgegeben.

Fein vermilte Sporen, früherer Preis 2,50 und 4,00 Mk., jetzt im Ausverkauf nur 90 Pf. das Paar.

Visitenkarten

in Lithographie und Buchdruck

empfiehlt Gruenauersche Buchdruckerei Richard Krahl

Pädagogium Ostrau bei Filehne.

Pensionat a. d. Lande. Von Sexta an. Einjährigzeugnis.

Schulbücher,

Schreib- und Zeichenwaren für sämtl. hiesigen Lehranstalten halte ich in den neuesten Auflagen vorrätig und empfehle schon jetzt zur geneigten Abnahme. Ich habe die genauen Verzeichnisse für sämtl. Schulen und letzte für richtigen Einkaufs Garantie. Auf mein großes Lager gebracht, aut erhaltener Bücher und Lexika gefasste ich mir noch besonders hervorzuheben, ich nehme während der Ferien auch solche in Kauf und Verkauf. (123)

Friedrich Ebbecke's Buch- u. Papierhandl., Bärentstraße 8.

Obstbäume u. Sträucher

Zierbäume u. Sträucher Coniferen Schlingpflanzen Ziersträucher Spargelpflanzen (164) R. Böhme, Bromberg

Sanatorium Dr. Wiesel

Bad Ilmenau i. Thür. 540 m ü. M. (v. m. Sen. Rat Dr. Wiesel) neuzeitlich einger. Heilanstalt mit all. mod. Heilfact. D. ganze Jahr bet. Prof. durch d. Bef. u. leit. Arzt Dr. Wiesel.

Rheumatismus-

und Gicht-Kranken teilt unentgeltlich mit, was ihrer lieben Mutter nach jahrelangen gräßlichen Schmerzen sofort Binderung und nach kurzer Zeit vollständige Heilung brachte. Marie Grünauer, München Wig. röhmelstr. 2. 11.

Verlag von Herm. Costenoble, Berlin W.

Friedrich Gerstäckers Volkstümliche Schriften

Neue Costenoble'sche Originalausgabe Inhalt:

Unter dem Aequator u. Gold u. Kupferpiraten des Mississippi u. Regulatoren im Arkansas u. Am Busch heimliche u. unheimliche Geschichten u. Unter den Pehuengchen u. Blau Wasser u. Aus zwei Weltteilen u. Streif- und Jagdzüge u. Am Ecksfenster. Preis eines Bandes geb. 3 Mk., bei Abnahme des ganzen Unternehmens (10 Bände) a 2 Mk. 70 Pf.

Unser 'Wonnebräu'

wurde auf der Internationalen Kochkunst- und Fachausstellung für das Gastwirts-Gewerbe, Leipzig (18. bis 26. März 1905), mit der Goldenen Medaille und dem Ehrenpreis der Stadt Leipzig ausgezeichnet.

Erste Kulmbacher Actien-Exportier-Brauerei Kulmbach. G. Walter.

Verlag: A. Twardowski, Bromberg.

Bekanntmachung.

Zu das Handelsregister Abt. A ist eingetragen:

Bei Nr. 357 am 8. April 1905 — Firma Fritz Grünthal in Bromberg. Das Geschäft ist auf das Fräulein Else Grünthal in Bromberg übergegangen, welches daselbe unter unvänderter Firma fortführt.

Unter Nr. 654 am 8. April 1905 — Die Firma Johann Popa, Bromberg, Güteragentur- und Parzellierungsbureau mit dem Sitze in Bromberg, und als deren Inhaber der Güteragent Johann Popa daselbst. Dem Stanislaus Popa in Bromberg ist Procura erteilt.

Unter Nr. 655 am 8. April 1905 — Die Firma Paul Wisniewski mit dem Sitze in Bromberg, und als deren Inhaber der Kaufmann Paul Wisniewski daselbst. Bei Nr. 509 am 10. April 1905 — Firma Moritz Ephraim in Bromberg. Die Firma ist erloschen. (16)

Bromberg, den 10. April 1905 Königlich. Amtsgericht.

Sonnabend, d. 15. d. Mts., vorm. 11 Uhr, werde ich auf dem Neuen Markte zwei Arbeitspferde meistbietend versteigern. Garbe, Auktionator, Prof. Ger. Wll.

Auktion.

Freitag, d. 14. April cr., nachmittags 3 Uhr, werde ich im Auktionsraume Mittelstr. 1: 1 Posten ungarische Strohhüte, ferner 4 Kleiderschränke, 1 Vertikow, 2 Schlafsofas, 4 Bettstellen m. u. oh. Matraz., 2 ungh. Sofa'stühle, 1 gr. Spiegel m. Goldrahm. u. Mar. markonf., 1 Herrenschneidmaschine (Singer), 1 phot. Apparat, 1 fup. Milchfänger, div. Haus- u. Küchengeräte, Regulator, Taschnuhren, 1 Repofitorium m. Labentisch u. Glaspyrid, kompl. Gasfronzen u. a. Sachen meistbietend versteigern. (143) Max Rohde, Auktionator.

Wein-Auktion.

Freitag, den 14. April cr., vorm. 10 Uhr werde ich Danzigerstraße 36, wo, das Weinlager d. hies. Schillinghauswärters u. zw. 1 Posten Rotweine, 1 Posten Weißweine, 1 Posten Ungarweine, div. Sorten u. alles in Flaschen meistbietend versteigern. (164) Max Rohde, Auktionator.

Stellen-Gesuche

Jg. Mann aus d. Kolon. almar. und Dessl. Branche, 19 1/2 Jahr alt, mit guten Zeugn., sucht zum 1. Mai eventl. spätere Stellung. Off. erbeten unt. H. M. an die Geschäftsst. d. Jg. (358)

Junger Kaufmann

als Buchhalter u. Korrespondent. Off. erbeten unter B. B. a. d. Geschäftsst. d. J. Tächt. Buchhalterin, ev. poln. sprch., sucht u. 1.5.05 anderm. Stell. Off. unt. E. L. 19 a. d. Geschäftsst. d. J.

Als Schneiderin

empfiehlt sich in u. außer d. Hause O. Schawitzki, Bahnhofstr. 68. II. Ein jg. Mädchen, 27 J., v. a. u. b., wünscht z. weit. Ausbild. Stell. unt. Zeit. d. Hausfr. z. 15. od. später. Gehaltsanpr. bescheid. n. f. r. b. l. Beh. stets dankbar. Off. u. 106 a. d. Geschäftsst.

Empfehle 1 selbständ. Wirtin

f. d. B. od. außer m. gut. Zeugn. Suche Mädch., jüng. Stubenmädch., Köch. b. hoh. L. Frau Emilie Müller, Gefühlsvermieterin, Bahnhofstr. 66.

Kinderfräulein m. gut. Zgn.

empfiehlt Frau Julie Goede, Gefühlsvermieterin, Friedrichstr. 3. Amme u. W. ist zu haben. (400)

Stellen-Angebote

Mehrere tüchtige Schlosser werden sofort für unsere Betriebswerkstatt gesucht, verheiratete werden bevorzugt. Meldungen unter Angabe des geforderter Lohnsatzes sind zu richten an die Bahnenverwaltung der Wirtiger Kreisbahnen in Lobenz.

Ein Rutscher,

nüchtern und zuverlässig, zum sofortigen Eintritt gesucht. F. Eberhardt, Eisengießerei, Maschinenfabrik und Dampfesselschmiede, Bromberg. (164)

Wasserlehrling

kann sofort eintreten. (394) Max Krüger, Del.-Maler, Karlstr. 47. 2 Schlosserlehrlinge werden unt. günst. Beding. geg. hob. Lohn. gelb eingestell. Mauerstr. 13.

Ein jg. Hausdiener

wird sofort gesucht Pringenstraße 21, im Baden.

Jg. kräft. Hotelfriedrich

mit guten Zeugn. kann sich melden

Schlep's Hotel.

Ein Hausdiener

kann sich melden. (164)

Albert Wegner, Frdr.-Wilmstr. 3.

Einem Landwirtschen

verlangt Oskar Peschel.

(Ein Sohn acht. Eltern (Schulfr.) wird von sofort als Landwirtschen gesucht. A. Laski, 280 Restaurateur, Speicherstr. 4.

Mk. 20.— Nebenverdienst täglich für jeden leicht u. aufständig. Aufträgen an Industriewerke in Rosa b. L. 106, Pfalz.

Tüchtige

Puvarbeiterin

sucht bei hohem Lohn (321)

Sächsisches

Engros-Lager,

Brückenstr. 9.

Landwirtschen, Köchin, Stuben-

mädchen u. tüchtige Mädchen f. hier u. Berlin sucht b. hoh. Lohn u. fr. Meise Frau Anna Stahke, Gefühlsvermieterin, Bahnhofstr. 12.

junges Mädchen

zum Bedienen der Gäite. Buffet auf Rechnung. Wilt verlangt. (47) A. Meiritz, Schmitz.

Alleinzieh. Frau

zur Treppenrein. geg. fr. u. Wohn. z. sof. gef. Elisabethstr. 13/14. Bureau.

Lehrfräulein

verlangt bei monatl. Vergütung Carl Nathan, Wolmarkt.

Eine Frau

zum Semmel-Aus-tragen sucht (386)

P. Säuberlich, Mittelstr. 60.

Ein Mädel für nachm. gef.

Elisabethmarkt 7. Brehm.

Eine Aufwärterin f. d. gang-

Tag verl. Schlenk, Grunstr. 13. II.

Eine gesunde kräftige Au-

fwärterin f. d. Morgenstunden, verlangt. Friedrichstr. 20, I Tr.

Aufwärterin f. d. gangen Tag

verlgt. Vierhus, Neue Pfarrstr. 6.

Aufwärterin für den Vorm.

gesucht Wilhelmstraße 53, part.

Wohnungs-Anzeigen

Gesucht kl. Wohnung f. einz. D. Offerten mit Preis u. F. A. 7000 a. d. Geschäftsst. d. J. erb.

Gr. Laden Kornmarktstraße 5 f. 500 Mk. zu vermieten. (164)

Gymnasialstraße herrschftl. Wohnung, I. u. II. Et., 6 Zim., Gas, viel Zub., v. 1. Okt. cr. zu verm. Näh. Gymnasialstr. 3, III.

Königsstraße Nr. 35 Wohn-,

Küche u. Zub. sof. zu vermieten. I möbl. Vorderzimmer zu verm. Friedrichstraße 61, I.

Kauf und Verkauf

Gut erhaltene verzinnte Gas- rohre (1 1/2-2") zu kauf. gef. D. Pajankowski, Bebg., Schwebstr. 20.

Gaus in Fortz. b. 4000 M. Anz. z. verl. Off. u. 48 a. d. Geschäftsst.

Gaus in Tod b. 9000 M. Anz. z. verl. Off. u. 60 a. d. Geschäftsst.

Gaus in Veri. b. 14000 M. Anz. z. verl. Off. u. 27 a. d. Geschäftsst.

Mein Grundst. i. Worow-Weid- selbe b. Bromb. m. ca. 4 Mrg. Land, zwischen 2 Straßen gelegen, ist and. Unternehm. w. im ganz. auch get. zu verl. Marquardt, Weichselbe.

2 Pianinos zu 250 u. 300 M. zu verl. Kroll, Danzigerstr. 56.

Eine eiserne Gartenwalze

zu vl. C. Albrecht, Schlenkenu.

Fahrrad,

wenig geb., mit all. Zub. bill. zu vl. Bei. 9-11, 4-6. Donnerstag, Wiltstr. 17.

Gut erb. 2 H. Gasföcher zu verkaufen. Mittelstraße 21, I. I.

Auf den mir gehörigen, von der Wilow, Leffing u. Götthe. begrenzten Terrains, sind (163)

Bläse

zur Erbauung von vor- nehmen Wohnhäusern und Villen in jeder Größe zu verkaufen. — Auch werden Baugelber unter den kauftentf. Bedingung. hergegeben.

Julius Berger, Tiefbaugeschäft, Königsstraße Nr. 13.

Osterkarten!!!

12 Stück 10 Pf. usw.

Wiederverkäufer hohen Rabatt. Papierhandlung Walter Assmus, Danzigerstr. 46, vis-à-vis Ely.-Zb.

500 Mk. zahle ich dem, der

beim Gebrauch von Kothe's Zahnwasser à Flacon 60 Pf. jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. (19)

Joh. George Kothe Nachf. Berlin. In Bromberg bei Dr. Aurel Kratz Vict.-Drog. C. Wenzel, C. Grosse u. C. Schmidt, Elisabethstr. 26.

Starke Eichen-Älleeen

empfiehlt R. Böhme, Bromberg.

Unerreicht.

Feinst. präpar. goldgelb. Tafel- honig, 10 Pf. infl. eleg. Emalle- eimer 3,30 Mk., i. Pf. 100 Pf. 25 Mk. geg. Neuh. Mecklenburg. Honigwerke Malchow i. M. Oskar Busse.

Freunden ein's wirtsch. guten und

sehr wohlbekömmlichen Traubeneines empfehle ich meinen garantierten unverfälschten

1902er Rotwein.

Derselbe kostet im Jah von ca. 30 Liter an 58 Pf. per Liter und im Resten von 12 Pf. an 60 Pf. per Pf. von ca. 3/4 Liter ein- schließlich Glas. (36)

Als Probe beverleide ich zwei verschiedene Flaschen per Post. — Preisliste frei. — Zahlreiche Anerkennungen.

Carl Th. Oehmen, Koblenz am Rhein 421.

Schüler-Violenen

vorzüglich im Ton, empfiehlt zu konkurrenzlos niedrigen Preisen Ostdeutsche Instr.-Fabrik M. Wendler, Friedrichstraße Nr. 36.

Vergügungen

Elysium.

Heute Donnerstag

lekt. Konzertabend.

Anf. um 8 (107)

Haale-Märzenbier!!!

Concordia.

Lezte 4 Tage!

Keine erhöhten Preise! Donnerstag, Freitag, Sonnabend, Sonntag.

Keine erhöhten Preise! Lezte 4 Tage!

Borverk. nur in d. Concordia.

Enthüllung

des Geheimn. der Blis- verwandl. von Bernardi auf offener Bühne. (Durchsicht. Hintergrund.)

Größtes Stannern!!!!

und Verwundern!!!!

Hierzu das gesamte reich- haltige Programm.

Stadt-Theater.

Donnerstag: Die goldene Eva. Freitag: 2. Gastspiel von Karl Weinig (letztes Auftreten von Selene Norman) Hamlet, Prinz von Dänemark. In der- spiel ins 5. Akt von B. Schafspeare. — Anfang 7 1/2 Uhr. — Sonnabend: Drittes und letztes Gastspiel von Karl Weinig: Vorstellung zu kleinen Preisen: Alt-Heidelberg.

Grabgitter

Marmor Denkmäler Grabtafeln u. Einfassungen fertigt sauber an zu soliden Preisen

Herm. Boettcher, Töpferstrasse 13.

Versäumen Sie nicht bei Bedarf von

Grabdenkmälern

(Ausführung auf das Sauberste) zuvor die äußerst billigen Preise d. Grabdenkmäler- fabrik von

Gustav Wodsack, Steinmetzmeister einzuholen.

Fabrik u. Lager Bahnhofstr. 79.

Homöopathischer Verein.

Sitzung am Freitag, den 14. April d. J., abends 8 Uhr bei Dickmann.

Vortrag des Herrn E. Thiem über Behandlung der Blutarmit und der Nervenkrankheiten. Voll- zähliges Erscheinen der Mitglieder erwünscht. — Gäste willkommen. (163) Der Vorstand.

Pianoforte-

Fabrik L. Herrmann & Co., Berlin, Neue Promenade 5. Pianos in Kreuze, Eisenkonstr., höchster Tonfülle und feiner Stimmung. Versand frachtfrei, mehrwöchentl. Probe. Bar oder Raten von 15 M. monat. ohne Anzahlung. Preisverzeichn. franco.*

Pianino od. Klavier m. z. leih. gef. Off. m. Pr. u. B. 5 a. d. Geschäftsst.

Geldmarkt

30 000 Mk. z. II. Et. v. 1. 7. 05 z. gef. Offerten u. A. Z. 40 an d. Geschäftsst. d. J. erb.

12-15000 Mk. z. 2. Et. Danzstr. v. 1. 8. gef. Off. u. W. 15 a. d. Geschäftsst.

3500 Mk. zur 1. Stelle gef. Off. u. T. E. 12 a. d. Geschäftsst.

6000, 7000, 8000 Mk. a 5% zu verg. Off. u. Z. 100 a. d. Geschäftsst.

Wer Geld

von 100 Mark aufw. (a. w. en.) zu jed. Zweck braucht, säme nicht, wende sich sofort an das Bureau „Fortuna“, Königsberg i. Pr., Königs- straße-Passage, Patents, Müdz, Müdz.

Privatkursus

Der Unterricht beginnt am 27. April. Aufnahme v. Schülerinnen aller Alters- stufen bis 18. April, 11-11 Uhr.

Elfride Waldow, (376) gepr. Lehrerin, Danzigerstraße Nr. 148.

Am Mittwoch, den 26. April beginnt wiederum mein Frühjahrs- Tanz-Kursus. Um Anmeldung nehme entgegen. Balletmeister L. Wittig, Schleißstraße 1. (162)

Gründlich Klavierunterricht

wird Anfängern, sowie Fort- geschrittenen erteilt Pringenstr. 80 (Eingang Sophienstr.) 1 Tr. 18.

Gut. u. bill. Klavierunterricht gef. bei alt. Dame. Off. unt. Z. an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Heirat

wünscht alleinzieh. Dame, sehr häußl., mit 36000 M. Verm. mit ehrenvoll. Herrn wenn a. ohne Verm. Näh. unt. „Liebes- glück“, Berlin SO. 26. (Müdzp.)

Achtung!

Drei lebens- lustige, bild- hübsche junge Dam., schwarz, blond, brünett, wünsch. die Bekanntschaft mit gleichen Herren der best. Gesell- schaft zw. späterer Heirat. Staubes, gemäßigtes Vermögen darb. Off. u. „Nachrichten“ hauptpostl. Bromb.

Heirat

wünscht Dame (Waise), 21 Jahr. Verm. 46000 M. a. mit nicht verm. Herrn ab. v. gut. Char. Näh. u. Reell, Berlin, Post 16.

Verloren 1 Faf Spiritus zwischen Wilhelm- u. Joh. Lhal. Wbz. b. Behnke, Gastw., Joh.-Lhal.